Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 155 — FREITAG, 6. JULI 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Korea im Jahr Null

Von John Randolph

Irgendwo in Korea, Anfang Juli. Staub, feiner, sandiger, blaugrauer Staub ist das Kennzeichen Koreas geworden. Staub, der sich in Nasen und Ohren festsetzt, der die Kleidung verschmutzt und zum Husten reizt. Es ist die Asche der zerstörten Dörfer und Städte, der „Verbrannten Erde", die Asche der ungezählten Toten, die im höllischen Inferno dieses Krieges umkamen. So weit das Auge reicht nur Zerstörung, Elend und Not. Für Korea ist das Jahr Null gekommen. Kein Weg ist mehr sicher, kein Steg mehr fest, kein Dach mehr dicht. Die Stahlfaust des modernen Krieges hat das Land von Süden nach Norden her aufgerissen und zerfetzt.

5400 Städte und Dörfer wurden in einem Jahr des Kampfes zerstört, 7 Millionen Flüchtlinge — ein Drittel der gesamten südkoreanischen Bevölkerung — ziehen über die trichtergefüllten Straßen, 200 000 liegen tot, geschändet, mißhandelt, verhungert, erfroren, verdurstet und gefoltert unter der Heimaterde, die keinen Schutz gewährte. 125 000 Krüppel dämmern im Elend dahin, 215 000 Zivilisten werden vermißt. Die Verluste der südkoreanischen Armee sind nicht genau bekannt, gehen jedoch in die Hunderttausende. Zusammen mit den nordkoreanischen Verlusten, die noch größer sind, geht die Zahl der Opfer in die Millionen. Man kann annehmen, daß jeder zehnte Koreaner dem Schrecken des Krieges zum Opfer fiel.

Korea ist durch den Krieg an den Bettelstab gebracht worden. Die Industrien des Landes sind vernichtet, das bißchen Zivilisation, das die Japaner ins Land gebracht hatten, ist von Panzern zermalmt, von Bomben zerfetzt worden. Der Schaden in dem technisch höher stehenden Norden des Landes ist noch größer, denn hier entfaltete die alliierte Luftwaffe ihre volle Schlagkraft. 8400 Großbomber-Einsätze, 13 000 Einsätze mittlerer Bomber und unzählige Einsätze von Jagdbombern und Düsenjägern richteten sich gegen das Hinterland der Kommunisten. 2000 Brücken wurden zerstört, die Zahl der von den Kommunisten zerstörten nicht einbegriffen, 130 000 Gebäude dem Erdboden gleichgemacht, 1400 Lokomotiven und 17 600 Eisenbahnwagen der Kommunisten wurden vernichtet.

Dies alles sind nur Fragmente, kleine Steinchen des grausigen Mosaiks, das der Krieg in Korea schuf. 450 000 Wohnhäuser wurden allein in Südkorea zerstört. Die Bewohner? Sie flüchteten oder kamen um. Der Sachschaden in Südkorea beträgt 4,5 Milliarden Dollar. Im Norden ist er entsprechend höher. Insgesamt dürfte er weit über 10 Milliarden Dollar ausmachen. Aber Korea hat keinen Pfennig mehr. Arm, zerstört, zerschlagen, Schindluder eines politischen Wirbelsturms, der über Asien fegt, steht das Land am Abgrund.

Friedensfanfaren haben in aller Welt die Bereitwilligkeit der Kommunisten und der Alliierten zu Waffenstillstandsverhandlungen verkündet. Für Korea läuten keine Friedensglocken mehr, denn es gibt keinen Turm mehr, auf dem man Glocken aufhängen könnte. Das Stöhnen der Sterbenden läutet in Korea den Frieden ein. Den Frieden?

Kindertragödie auf der Spree

Ausflugsdampfer in Flammen - 70 Tote - Reeder und Steuermann in Haft

Von unserem Berliner Korrespondenten

Berlin, 5. Juli. Der Vergnügungsdampfer „Heimatland" explodierte Donnerstag vormittag auf der Spree bei Treptow in Ostberlin. Dabei fanden mehr als 70 Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren den Tod. 25 von ihnen verbrannten in dem Schiff. An Bord des Dampfers befanden sich 127 Menschen.

Die „Heimatland" fuhr gegen 10 Uhr mit 120 Ferienkindern an Bord auf der Höhe der Treptower Werft und hielt Kurs mitten auf dem Fluß, der dort über 100 m breit ist. Etwa zehn Minuten nach der Abfahrt entstand eine gewaltige Explosion. Über dem Dampfer erschien eine dunkle Rauchwolke. Dazwischen schossen rote Stichflammen empor, die bald das ganze Schiff in Brand steckten. Diese Stichflammen strichen mehrmals über das Deck und erfaßten die Kindergruppen, die sich dort, Lieder singend, aufhielten. Entsetzen flößte den Arbeitern der Treptower Werft das hilflose Schreien der verwundeten und zu Tode erschreckten Kinder ein, die in die Spree stürzten, um den Flammen zu entgehen. Augenzeugen beobachteten, wie ein Erwachsener, offenbar ein Lehrer, die brennenden Kinder ergriff und sie ins Wasser warf, damit sie schwimmend das Ufer erreichten oder gerettet werden konnten. Überlebende sagten aus, daß sich viele Kinder im Inneren des Schiffes befanden. Die meisten Türen hätten sich zuerst nicht öffnen lassen, so daß den Kindern der Ausweg ins Freie versperrt war. Aus dem Wrack der „Heimatland" wurden im Laufe des Nachmittags zahlreiche verkohlte Leichen geborgen. Die überlebenden Kinder wurden zum großen Teil von Arbeitern der Treptower Werft gerettet.

Die Volkspolizei, die etwa 20 Minuten nach der Katastrophe erschien, sperrte zuerst das ganze Spreegelände ab. Die Polizisten wehrten sogar den Eltern den Zutritt zur Unglücksstätte. Dann übernahmen sie selbst gemeinsam mit der Feuerwehr die Lösch- und Bergungsarbeiten auf der „Heimatland", die inzwischen das Ufer erreicht hatte. Mit Netzen suchten die Polizisten nach den Leichen der Ertrunkenen. Das Gerichtsmedizinische Institut in Ostberlin teilte auf Rückfrage mit, das insgesamt 45 Leichen bereits eingeliefert, 26 andere angekündigt wären.

ADN gab in seiner Mitteilung am Abend nur 25 Tote zu, nämlich die Opfer, die auf der „Heimatland" verbrannten. Von den Kindern, die in der Spree ertranken, ist keine Rede. Verletzte werden erwähnt, aber ihre Zahl nicht angegeben. Das offizielle Kommuniqué gipfelt in einer Anschuldigung gegen den Schiffseigner Weise. Er ist ein privater Schiffsbesitzer, der für die volkseigene „Deutsche Schiffs- und Umschlags-Betriebszentrale" nur Hilfsdienste leiste. Weise sei verantwortlich für die Katastrophe, weil er mit einem nichtabgenommenen Benzinmotor gefahren sei, statt einen genehmigten Dieselmotor zu benutzen. ADN meldet abschließend, daß Weise und der Steuermann verhaftet worden seien. Der Kapitän soll bei der Katastrophe ums Leben gekommen sein.

Bundestag gedenkt der Opfer

Anteilnahme des Westberliner Parlaments

Bonn, 5. Juli. (dpa) Während der Plenarsitzung des Bundestages wurde das Schiffsunglück in Ostberlin bekannt. Vizepräsident Dr. Schäfer unterbrach die Sitzung, um den Angehörigen der Opfer im Namen des Bundestages das tiefste Mitgefühl auszusprechen. Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Plätzen. — Zu Beginn der Sitzung des Westberliner Abgeordnetenhauses gedachte der Präsident Dr. Suhr in warmen Worten der Opfer des Dampferunglücks, das sich am Donnerstagvormittag auf der Spree ereignete.

Schlagwetter in Thüringen

Neun Tote in einem Kalibergwerk

Berlin, 5. Juli. (dpa) Im Kalikombinat Volkenrode (Thüringen) ereignete sich kürzlich eine Schlagwetterexplosion, bei der neun Bergleute getötet und zwei schwer verletzt wurden. Diese Mitteilung machte der Sowjetzonen-Ministerpräsident Grotewohl am Donnerstag.

Es wurde nicht bekannt, wann sich die Explosion ereignete. Die Regierung der Sowjetzone beschloß, für die Hinterbliebenen und Verletzten 50 000 Ostmark zur Verfügung zu stellen.

Sobald wie möglich

Verteidigungsgespräch mit McCloy

Bonn, 5. Juli. (AP/dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer erörterte am Donnerstag mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy die Möglichkeiten eines deutschen Verteidigungsbeitrages. McCloy erklärte im Anschluß an die mehr als zweieinhalbstündige Konferenz: „Wir haben die Notwendigkeit besprochen, die deutsche Wiederbewaffnung sobald wie möglich voranzutreiben. Wir werden in dieser Frage Fortschritte machen." Dr. Adenauer teilte mit, daß die Besprechungen demnächst fortgesetzt würden.

Die Konferenz, die im Palais Schaumburg stattfand, war die erste Besprechung des Bundeskanzlers mit McCloy nach dessen Rückkehr aus den USA. Sofort nach der Unterredung informierte Dr. Adenauer das Bundeskabinett über den Inhalt seines Gesprächs.

Erst 1956?

Der Plan für eine Europa-Armee

London, 5. Juli. (AP) Die Sachverständigen der fünf an den Plevenplan-Besprechungen in Paris teilnehmenden Mächte hätten einen Plan ausgearbeitet, der die Aufstellung einer europäischen Armee in Stärke von zwei Millionen Mann bis 1956 vorsehe verlautete am Donnerstag in diplomatischen Kreisen Londons. Der Plan finde die Unterstützung Frankreichs.

An den Besprechungen in Paris nahmen Vertreter der Bundesrepublik, Frankreichs Italiens, Belgiens und Luxemburgs teil. Der Plan muß noch von den Regierungen dieser fünf Länder gebilligt werden.

„Freundschaftliche Atmosphäre"

Viererbesprechungen in Berlin aufgenommen

Berlin, 5. Juli. (AP) Wirtschafts- und Verkehrssachverständige der vier Besatzungsmächte haben am Donnerstag die Besprechungen über Fragen des Berliner Handels und Verkehrs mit dem Westen aufgenommen und beschlossen, sie am kommenden Montag fortzusetzen. In einem gemeinsamen Kommuniqué heißt es, daß die Delegierten in der „in freundschaftlicher Atmosphäre" geführten Aussprache übereingekommen seien, ihre Besprechungen am Montagvormittag im amerikanischen Hauptquartier fortzusetzen.

Es war die erste Zusammenkunft von Vertretern der vier Besatzungsmächte seit den letzten Viermächtebesprechungen nach Aufhebung der Blockade im Juli 1949. Alliierte Beamte erklärten nach Ende der Sitzung, die sowjetischen Vertreter hätten zu verstehen gegeben, daß einige der von westlicher Seite angeschnittenen Fragen auf höherer Ebene behandelt werden müßten. Ihre Bereitschaft, die Besprechungen fortzusetzen, sei jedoch als gutes Zeichen zu werten. Die Westmächte sind in erster Linie bemüht, eine verbindliche Garantie für einen freien und von den Sowjets in keiner Weise behinderten Verkehr zwischen Berlin und dem Westen zu erhalten.

Viermal fünf statt zweimal zehn

Zweite Lesung des Bundesbahngesetzes im Bundestag — Kein Übergewicht der Gewerkschaften

Bonn, 5. Juli. (Eigenbericht) Der Bundestag nahm am Donnerstag das Bundesbahngesetz mit einer aus CDU/CSU, FDP, DP und BP bestehenden Mehrheit bei Stimmenthaltung der übrigen Fraktionen und gegen die KP in zweiter Lesung an. Abänderungsanträge der SPD, BP und KP verfielen mit einer Ausnahme der Ablehnung. So wurde von der besonderen Bestellung eines Arbeitsdirektors innerhalb des Vorstandes abgesehen. Auch ein SPD-Antrag, der die Besetzung des Verwaltungsrates durch zehn Vertreter der Gewerkschaften, sieben des Bundestages und drei des Bundesrates vorsehen und damit ein ausgedehntes Mitbestimmungsrecht bei der Bundesbahn verankern wollte, wurde abgelehnt.

Angenommen wurde ein Abänderungsantrag der SPD, nach dem von Gewerbebetrieben im Bahngelände außerhalb der Geschäftsstunden nur echter Reisebedarf zum Verkauf angeboten werden darf. Der Entwurf hatte hier vorgesehen, daß für Zeitungskioske, Bahnhofsgaststätten, Friseurstuben, Blumenländen usw. die Gewerbeordnung und das Gaststättengesetz mit ihren besonders die Geschäftszeit einengenden Bestimmungen nicht gelten sollten.

Nach dem Bundesbahngesetz soll die Bundesrepublik unter dem Namen „Deutsche Bundesbahn" das Eisenbahnvermögen als Sondervermögen des Bundes mit eigener Wirtschafts- und Rechnungsführung verwalten. Der Vorstand soll aus einem Vorsitzenden und drei Mitgliedern bestehen, von denen eins besonders die sozialen Aufgaben wahrzunehmen hat. Der Verwaltungsrat soll aus 20 Mitgliedern in vier Gruppen zu je fünf Mitgliedern bestehen. Sie werden von der Bundesregierung ernannt; und zwar sollen fünf Mitglieder des Bundesrats vom Bundesrat vorgeschlagen werden, fünf aus der Wirtschaft von den Spitzenverbänden, fünf von den Gewerkschaften und fünf sonstige Mitglieder vom Bundesverkehrsminister. Der Bundesverkehrsminister soll das allgemeine Aufsichtsrecht über die Bundesbahn ausüben.

Dienstgruppen kein Militär

Bundesregierung weist SPD-Vorwurf zurück

Bonn, 5. Juli. (Eigenbericht) Die SPD-Fraktion des Bundestages hat am Donnerstag erneut die Frage der deutschen Dienstgruppen bei den Besatzungsmächten aufgeworfen. In einer Interpellation forderte sie eine Klarstellung darüber, daß diese Dienstgruppen keine militärischen Hilfstruppen der Alliierten seien. Wenn die Bundesregierung das hinter dem Rücken des Parlaments zulasse, werde die Diskussion über einen deutschen Verteidigungsbeitrag vorbelastet.

Staatssekretär Hartmann vom Bundesfinanzministerium wies für die Bundesregierung die Vorwürfe der SPD zurück. Von der Neuorganisation der Dienstgruppen im britischen Besatzungsgebiet habe die Regierung erst nach ihrem Vollzug Kenntnis erhalten. Die britische Besatzungsmacht habe mehrfach betont, daß die Angehörigen der GSO dem deutschen Zivil- unnd Strafrecht unterständen. Ihre Rechte seien nicht eingeschränkt; sie blieben somit auch dem deutschen Arbeitsrecht unterstellt.

Besatzungskohle als Exportkohle

Bonn, 5. Juli. (Eigenbericht) Auf Vorschlag des auswärtigen und des wirtschaftspolitischen Ausschusses nahm der Bundestag am Donnerstag einen Antrag der Bayernpartei an, der die Anrechnung der Besatzungskohle auf die Kohlenexportquote fordert.

Abg. Haenle (CDU) teilte mit, die Bundesregierung habe bereits entsprechende Schritte unternommen. Die Anforderungen für Besatzungskohle seien wegen der frühzeitigen Winterbevorratung und der Verstärkung der alliierten Truppenkontingente bedeutend gestiegen. Er richtete an die Besatzungsmächte einen Appell, im Kohlenverbrauch möglichst sparsam zu sein.

Kündigungsschutzvorlage geändert

Bonn, 5. Juli. (Eigenbericht) Das Kündigungsschutzgesetz wurde bei der zweiten Lesung am Donnerstag auf Initiative des CDU-Abgeordneten Günther geändert. Günther machte für seine Anträge die Interessen des Handwerks und der Kleinbetriebe geltend. Der Kündigungsschutz soll danach nur noch für Arbeitnehmer gelten, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und 12 Monate lang ohne Unterbrechung in demselben Betriebe beschäftigt sind. In der alten Fassung war nur eine Frist von 3 Monaten vorgesehen. Außerdem soll das Gesetz nicht für Betriebe gelten, die 10 oder weniger Arbeitnehmer ausschließlich der Lehrlinge beschäftigen. In der Vorlage war nur eine Begrenzung auf 3 Arbeitnehmer vorgesehen.

Vater und Sohn

Gaullisten wollen nicht rechts sitzen

Paris, 5. Juli (Eigenbericht) Die neugewählte französische Nationalversammlung trat am Donnerstag zum erstenmal zusammen. Da die Gaullisten dagegen protestiert hatten, auf dem äußersten rechten Flügel zu sitzen, nahmen die Abgeordneten ihre Plätze in alphabetischer Reihenfolge ein. So kam es, daß der gaullistische Bürgermeister von Paris, Pierre de Gaulle, ein Bruder des Generals, neben einem Kommunisten Platz nehmen mußte. Die Sitzung wurde von dem unabhängigen Abgeordneten Pebellier geleitet, der mit 85 Jahren drei Jahre älter ist als der bisherige kommunistische Alterspräsident Cachin. Pebellier war statt seines Sohnes gewählt worden, der nicht kandidieren durfte, weil er 1940 für die Erteilung der Vollmachten an Marschall Petain gestimmt hatte. Vater Pebellier benutzte den Fall seines Sohnes, um gegen diese noch immer bestehende Anordnung, von der zahlreiche französische Politiker betroffen werden, maßvoll aber energisch zu protestieren. Für Petain selbst forderte Pebellier sen. ein Revisionsverfahren. Die Rede, die der Vater hielt, war vom Sohn ausgearbeitet worden.

Einstweilige Verfügung gegen Persien

Aber Teheran lehnt ab — Entscheid des Internationalen Gerichtshofes

Den Haag, 5. Juli. (AP) Der Internationale Gerichtshof in den Haag hat am Donnerstag eine einstweilige Verfügung gegen die persische Regierung erlassen. Danach darf Persien keinerlei Maßnahmen ergreifen, welche die Weiterführung der Tätigkeit der Anglo-Iranian behindern oder eine künftige Regelung vorwegnehmen. Es muß der Zustand wiederhergestellt werden, der vor dem 1. Mai 1951 gegeben war.

Gleichzeitig fordert der Internationale Gerichtshof Persien und Großbritannien auf, einen Aufsichtsrat für die Anlagen und Betriebe der Anglo-Iranian in Persien zu bilden, dem zwei Briten, zwei Perser und ein Neutraler angehören sollen. Falls sich Persien und England nicht durch direkte Verhandlungen über den Neutralen einigen können, will ihn das Gericht bestimmen.

Die einstweilige Verfügung wurde vom Gerichtshof mit acht gegen zwei Stimmen gefaßt. Das polnische und das ägyptische Mitglied des Gerichtes lehnten den Spruch ab. Persien war bei den Verhandlungen nicht offiziell vertreten, da es in diesem Falle den Internationalen Gerichtshof als nicht zuständig ablehnt. Aus dem gleichen Grunde wird die einstweilige Verfügung von der persischen Regierung nicht anerkannt werden.

Persien gibt Rabatt

Ölkäufer werden dringend gesucht

Teheran, 5. Juli. (dpa) Die persische Regierung hat allen Käufern ihres Erdöls einen dreiprozentigen Rabatt angeboten. Er soll von den üblichen Weltmarktpreisen abgerechnet werden.

Ein Sprecher der Regierung gab in Teheran bekannt, daß sich das Land großen finanziellen Schwierigkeiten gegenübersehe. Die Verstaatlichung sei jedoch eine Million Pfund Sterling pro Tag wert und schließlich werde sich Persien auch durchsetzen. Wie weiter verlautet, hat sich eine große neutrale Tanker-Reederei angeboten, das Erdöl zu transportieren. Käufer sollen ebenfalls vorhanden sein. Von britischer Seite werden diese Angaben bezweifelt.

Schah an Blinddarm operiert

Acht Ärzte beim Eingriff anwesend

Teheran, 5. Juli. (AP) Der chirurgische Chefarzt eines New-Yorker Krankenhauses operierte am Donnerstag unter der Assistenz von vier amerikanischen und drei persischen Ärzten den Kaiser von Persien. Die Entfernung des Blinddarms verlief ohne Komplikationen.

Nachdem der Schah den Eingriff gut überstanden hatte, begab sich sein jüngerer Bruder, der Thronerbe, ins Krankenhaus, um sich ebenfalls operieren zu lassen. In den Moscheen des ganzen Landes wird ununterbrochen für die Gesundheit des Kaisers gebetet. Die hellblaue mit goldener Krone verzierte kaiserliche Standarte sowie Wachen mit aufgepflanzten Bajonetten zeigen den Aufenthalt des Herrschers und seiner Gemahlin an. Als der Schah das Krankenhaus betrat, machte er einen abgespannten und bekümmerten Eindruck. Zuvor hatte er zwei Schafe geopfert, um nach islamischer Lehre von allen Sünden gereinigt zu sein.

Vorläufig keine Aufwandsteuer

Beratung des Regierungsentwurfs vor den Ferien abgelehnt

Bonn, 5. Juli. (Eigenbericht) Das angekündigte Aufwandsteuergesetz, das bereits am 1. August in Kraft treten sollte, wird vorläufig nicht zustande kommen. Der Finanz- und Steuerausschuß des Bundestags hat nämlich mit Stimmenmehrheit am Donnerstag abgelehnt, den vom Kabinett vorgelegten Entwurf zu behandeln. Die Mehrheit begründete das damit, daß sie nicht genügend Gelegenheit gehabt hätte, die Vorlage zu prüfen. Außerdem seien die Unterlagen insbesondere für den Warenkatalog nicht ausreichend und zu ungenau. Der Ausschußvorsitzende, Abg. Hoepker-Aschoff (FDP), versuchte die Lage zwar zu retten, indem er vorschlug, die Vorlage am Samstag zu behandeln, blieb aber mit seinem Antrag ebenfalls in der Minderheit. Das Aufwandsteuergesetz kann somit vor den Parlamentsferien nicht mehr verabschiedet werden und also auch am 1. August nicht in Kraft treten.

Der Beschluß des Ausschusses kommt insofern überraschend, als bei der Bekanntgabe des Kabinettsbeschlusses mitgeteilt worden war, daß der Gesetzentwurf auf einer Vereinbarung der Regierungsparteien beruhe. In der Ausschußsitzung müssen sich aber auch Vertreter der Regierungsparteien entweder der Stimme enthalten oder mit der Opposition gestimmt haben.

Wieder vier Bischöfe verhaftet

Ungarischer Kirchenkampf verschärft — Unmögliches Gesetz

Von unserem Korrespondenten

Wien, 5. Juli. In Ungarn sind, wie erst jetzt bekannt wird, die katholischen Bischöfe Hamvas, Peteri, Badalic und Shvoy im vorigen Monat verhaftet worden. In den letzten Tagen wurde außerdem Weihbischof Bard von Kalocsa wegen seiner Verbindung zu dem verurteilten Erzbischof Grosz festgenommen. Nur fünf Bischöfe und drei Weihbischöfe befinden sich noch auf freiem Fuß. Der steigende Druck der kommunistischen Regierung auf den Episkopat beweist, daß das Regime zu der schon lange geplanten „Gleichschaltung" der katholischen Kirche jetzt entschlossen ist.

Auch die noch in Freiheit befindlichen Bischöfe schweben in Gefahr, da man in Budapest deutlich zu verstehen gab, auch gegen sie genügend Belastungsmaterial zu haben. Der bis zum 1. Januar 1946 rückwirkende Regierungserlaß, nach dem alle Ernennungen kirchlicher Würdenträger von der staatlichen Zustimmung abhängig sind, bietet dem Regime die Handhabe, die meisten Bischöfe abzusetzen und durch exkommunizierte Priester zu ersetzen. Eine Loyalitätserklärung der noch nicht verhafteten Bischöfe, die unter dem Vorsitz von Erzbischof Czapik zusammentraten, soll durch direkte Einwirkung des kommunistischen staatlichen „Kirchenamtes" zustande gekommen sein. Ziel der Regierung ist, wie ein Appell des exkommunizierten Paters Balogh, des Vorsitzenden der wenigen sogenannten „patriotischen Priester", erkennen läßt, die Schaffung einer staatshörigen „Nationalkirche" ohne jede Verbindung mit Rom.

Deutsche in russischen Uniformen

Flakübungen im Stadtgebiet von Halle

Braunschweig, 5. Juli. (Eigenbericht) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wurden im Juni in Halle/Saale (Sowjetzone) deutsche Staatsangehörige in regulären russischen Uniformen an Flakgeschützen ausgebildet. Bei den „Reservisten" der Roten Armee handelt es sich vermutlich um Angehörige der „Volkspolizei" der Sowjetzone. Die Übungen wurden innerhalb des Hallenser Stadtgebietes auf den sogenannten Brandbergen durchgeführt, wo sich früher Flakstellungen der deutschen Wehrmacht befanden. Die Stellungen werden von sowjetischen Besatzungstruppen streng bewacht und sind durch Stacheldrahtzäune abgesperrt. Auch in anderen Stadtteilen Halles sowie in der Umgebung der Leunawerke sind mehrfach Deutsche in russischen Uniformen festgestellt worden.

Radio Peking: Freies Geleit

General Ridgways Antrag angenommen

Tokio, 6. Juli. (AP) Der Pekinger Rundfunk gab am Freitagmorgen (Ortszeit) bekannt, daß der nordkoreanische Oberbefehlshaber, General Kim il Sung, und der Befehlshaber der chinesischen Streitkräfte, General Peng teh Huai, General Ridgways Antrag vom 5. Juli auf Gewährung von freiem Geleit angenommen haben. Sie erklärten sich weiter damit einverstanden, daß die drei Offiziere, die am Sonntag in Kaesong die Waffenstillstandsvorverhandlungen aufnehmen sollen, von zwei Dolmetschern begleitet werden.

60 000 Geburten täglich

2,4 Milliarden Menschen auf der Erde

Genf, 5. Juli (dpa) Täglich um nahezu 60 000 Menschen wächst gegenwärtig die Erdbevölkerung, heißt es in einer von der Weltgesundheitsorganisation veröffentlichten Statistik. Die Erdbevölkerung hat danach seit 1900 um 826 Millionen Menschen zugenommen. Der Beitrag Asiens macht fast die Hälfte aus. Die gesamte Bevölkerung der Erde wird für 1949 mit 2378 Millionen gegenüber 1552 Millionen im Jahre 1900 angegeben.

Die relativ größte Zunahme weist Argentinien auf, das eine Steigerung um 251 Prozent zu verzeichnen hatte, wie sich überhaupt die Bevölkerung des amerikanischen Kontinents in den letzten fünfzig Jahren am raschesten vermehrt hat. In Europa ist die Bevölkerung im letzten Halbjahrhundert nur um 36 Prozent (von 288 auf 392 Millionen) angewachsen. Den größten Anteil hat Italien, dessen Einwohnerzahl von 33,4 auf 46 Millionen anstieg.

Verfahren gegen fünf Abgeordnete

Bonn, 5. Juli. (dpa) Der Bundestagsausschuß für Geschäftsordnung und Immunität beschloß am Donnerstag einstimmig, dem Plenum zu empfehlen, im Zusammenhang mit den Ergebnissen des „Spiegel"-Untersuchungsausschusses ein Strafverfahren gegen fünf Abgeordnete zu genehmigen. Der Bonner Oberstaatsanwalt hatte am Vortage um diese Genehmigung nachgesucht, um Strafverfahren gegen die Abgeordneten Aretin, Volkholz, Maierhofer (alle BP), Aumer (früher BP) und Donhauser (früher BP) wegen Eidesverletzung, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Steuervergehen einleiten zu können.

Höhere Treibstoffpreise . . .

. . . aber Preissenkung für Autoreifen

Hamburg, 5. Juli. (dpa) Die Preise für Benzin werden mit sofortiger Wirkung um fünf Pfennig je Liter, die Preise für Dieselkraftstoff um sechs Pfennig je Kilogramm heraufgesetzt. Die angegebenen Zuschläge treten zu den Zonenpreisen hinzu. Für Petroleum beträgt die Erhöhung neun Pfennig je Liter. Dies wurde von der Hamburger Mineralölwirtschaft am Donnerstag mitgeteilt, die Erhöhung aber mit dem Fortfall der bisherigen Zollbegünstigungen für Rohöleinfuhren begründet.

Am gleichen Tage gab die Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie in Hanau bekannt, daß sie ihre Preise für Fahrradreifen am 5. Juli um 5,5 Prozent herabsetzen wird. Am 9. Juli werden die Traktorenreifen mit einer Preisherabsetzung von etwa sechs Prozent und sämtliche anderen Kraftfahrzeugreifen mit einer Herabsetzung von etwa acht Prozent folgen. Ähnliche Preissenkungen wurden auch von der Phönix-AG Hamburg-Harburg, bekanntgegeben. Die Maßnahme ist auf die fallenden Notierungen auf dem Welt-Kautschukmarkt zurückzuführen. Es wurde jedoch gleichzeitig erklärt, daß „auf absehbare Zeit" nicht mit einer weiteren Ermäßigung der Preise zu rechnen sei.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Friedensoffensive?

la- In westlichen diplomatischen Kreisen registriert man mit Interesse, daß verschiedene Ereignisse mit dem Waffenstillstandsangebot Maliks zusammenfallen, die auf den ersten Blick scheinbar nichts damit zu tun haben. In Berlin blockierten die Sowjets zunächst den Export nach dem Westen und erklärten sich dann überraschend bereit, mit den Vertretern der Westmächte nach fast zwei Jahren zum erstenmal wieder deutsche Probleme zu viert zu erörtern. Dabei handelt es sich um Probleme des Verkehrs zwischen Berlin und der Bundesrepublik und des Güteraustausches zwischen Westdeutschland und der Sowjetzone. Ebenso überraschend schlug fast zur gleichen Zeit der Sowjetbotschafter in Paris die Erneuerung der französisch-sowjetischen Wirtschaftskonvention vor, die 1945 auf fünf Jahre abgeschlossen, also vor genau sechs Monaten abgelaufen war.

Beide Schritte der Sowjets werden als erste Fühler in einer Richtung gedeutet, die sich möglicherweise zu einer „Friedensoffensive" für die Wiederbelebung des Handels zwischen Ost und West entwickeln könnte. In den westlichen Hauptstädten hatte man sich schon vor der Rede Maliks zugeflüstert, daß sich die Exportrestriktionen, die die westlichen Nationen insbesondere für Rohstoffe und strategische Güter gegen die Ostblockländer verfügt hatten, empfindlich auf deren Produktionsgang auszuwirken begännen. So ist es nicht verwunderlich, daß das Einlenken Moskaus im Koreakonflikt nicht zuletzt auf die kritische wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion zurückgeführt wird.

Die Gründe, die für diese Annahme sprechen, sind nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen: Der Fünfjahresplan der Sowjetunion war so auskalkuliert, daß die vorhandenen Rohstoffe voll ausgeschöpft waren. Die Verpflichtung zu Materiallieferungen an die Nordkoreaner und Rotchinesen war Moskau nur eingegangen, weil es auf einen leichten und schnellen Erfolg hoffte. Als der Koreakonflikt sich hinschleppte und gefährliche Formen anzunehmen drohte, entstand für die Sowjets eine weitere Belastung durch die Notwendigkeit, die eigene militärische Bereitschaft über das erwartete Maß hinaus zu erhöhen. Hand in Hand damit ging die Drosselung des West-Ost-Handels durch die westlichen Mächte. Sie wirkte sich bei den Ostblockstaaten mehr noch als in der Sowjetunion selbst aus. Da Moskau einerseits diese Wirtschaftskrise überwinden mußte, andererseits das Risiko eines Weltkrieges vermeiden wollte, wurde Malik beauftragt, seinen Waffenstillstandsvorschlag zu unterbreiten. China und Nordkorea wurden gezwungen, ihre Einwilligung zu den Verhandlungen zu geben.

Es liegt etwas Tröstliches in dem Gedanken, daß der riesige vom Kreml beherrschte Block auch seine Achillesferse hat, daß der Westen also doch gewisse Möglichkeiten einer unblutigen Einwirkung auf den Friedensstörer besitzt. Wenn es eine der Auswirkungen des Koreakrieges wäre, diese Möglichkeiten aufgezeigt zu haben, so wäre das nicht die wertloseste Frucht des bisher so sinnlos anmutenden Blutvergießens. Andererseits ist den Sowjets natürlich nicht unbekannt geblieben, daß die westlichen Nationen nur widerstrebend den Handel mit den Partnern des Sowjetblocks eingeengt und teilweise ebenfalls empfindlich unter der Einengung gelitten haben. Es wäre nicht der ungeschickteste Schachzug des Kremls, hier seinen Hebel anzusetzen, um die westliche Gemeinschaft zu sprengen.

Es hieße leichtfertig sein, wollte man auf einen wirtschaftlichen Zusammenbruch des Sowjetblocks bauen, der sicherlich in ebenso weitem Felde liegt wie der politische, auf den Hitler während des zweiten Weltkrieges hoffte. Andererseits wäre es töricht, eine verwundbare Stelle zu übersehen, wenn sie sich zu offenbaren scheint. Auf jeden Fall muß die Entwicklung der nächsten Zeit mit äußerster Aufmerksamkeit verfolgt werden. Auch eine „Friedensoffensive" des Kremls bleibt eine — Offensive.

Die Ausweisung von drei Mitgliedern der US-Gesandtschaft in Budapest ordnete die ungarische Regierung an. Kurz vorher hatte die USA-Regierung eine Aufforderung zur Abberufung der Diplomaten abgelehnt.

Durch die Gratisbrille gesehen

Als ob Arznei wie Steinhäger schmeckte...

Als ob Rizinusöl wie Steinhäger schmeckte, soviel Medizin ist in den letzten drei Jahren durch britische Kehlen geflossen. 218 Millionen kostenlose Rezepte für Gratisarznei ließen sich 42 Millionen sozialversicherte Briten (das waren neun von zehn Inselbewohnern) allein im letzten Jahr ausschreiben. Wenn der festländische Besucher seine englischen Freunde nach drei Jahren nicht sogleich wiedererkennt, so liegt das oft daran, daß jeder zweite, der inzwischen einen Arzt brauchte, sich gleich eine kostenfreie Brille mitnahm.

Gestern bestand der britische staatliche Gesundheitsdienst drei Jahre. Die Gratisbrille, durch die der Engländer an diesem Geburtstage das Schoßkind der Labourregierung betrachtete, war trotz aller Verlästerung im allgemeinen rosenrot. Selbst die Konservativen, so oft sie die (seit kurzem nur noch halb freien) Brillen und Gebisse und die hohen Kosten aufs Korn genommen haben, sprechen nie davon, daß sie die Einrichtung wieder abschaffen würden, falls sie an die Regierung kämen. Sie ist viel zu populär.

Das britische staatliche Gesundheitswerk ist ein Riesenunternehmen mit riesigem Verwaltungsapparat, das den Steuerzahler schon in den ersten neun Monaten seines Bestehens 216 Millionen Pfund (2½ Milliarden Mark) und im eben abgelaufenen Rechnungsjahr sogar 400 Millionen Pfund (rund 4,7 Milliarden DM) kostete. Aber besagter Steuerzahler schluckt diesen Posten offenbar ebenso willig wie die „Niagarafälle" von Medizin. Er rechnet dem Vater Staat nicht nach, daß er von seinen für die Krankenversicherung jährlich gezahlten rund 24 Pfunden als Durchschnittspatient nur zehn zurückbekommt. Den Rest bezahlt er gern dafür, daß ihn keine Krankenhausrechnung mehr schrecken kann und daß ihm bis auf geringfügige Ausnahmen (darunter die hartumkämpften Brillen und Gebisse mit halber Selbstbeteiligung) jede ärztliche Hilfe, jedes Heil-, Kur- und Pflegemittel kostenlos zur Verfügung steht.

Das britische Gesundheitswerk umfaßt 19 000 der 21 000 Ärzte. Jeder „Staatsarzt" erhält für den Patienten (nicht für die Behandlung) eine Pauschale von 18 Schilling (10,58 DM) jährlich. Im Jahr darf er bis zu 4000 Patienten annehmen. Er kann also, bei rund einem Drittel Abzügen, auf eine Jahreseinnahme von mehr als 42 000 DM brutto kommen. Die Durchschnittsjahreseinnahme schätzt der britische Ärzteverband selbst auf 1000 bis 2000 Pfund (12 000 bis 24 000 Mark). Da aber die Ärzte ihre Instrumenten- und sonstigen Praxiskosten selbst bezahlen müssen, ist die Mehrzahl unzufrieden. Und die Kranken klagen, daß die Ärzte nur noch ungern Hausbesuche machen (die sie nicht besonders bezahlt bekommen), ja, daß der Hausarzt" überhaupt verschwunden und das besondere Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patienten zerstört worden ist. Gegen diese Einsicht hilft auch keine Gratisbrille. (AP)

Alle Rekorde gebrochen



„Wer fliegt denn da vor uns?"
„Idiot, das ist doch der Schwanz unserer Maschine!"

KURZ UND BUNDIG

Erfinderische Bundesbahn. Auf der Strecke Bebra—Cornberg wurde eine „Anrufschranke" eingerichtet. Der Autofahrer kann durch Klingelzeichen den nächsten Schrankenwärter anrufen und erfährt durch Lautsprecher, ob die Strecke frei ist.

Schiffspassagen nach Europa sind in Amerika für längere Zeit ausverkauft. An einem einzigen Tag liefen fünf Schiffe mit 4300 Fahrgästen von New York nach Europa aus.

Schacht nach Indonesien? Der frühere Reichsbankpräsident hatte in Meran Unterredungen mit dem indonesischen Botschafter in Rom. Dieser soll bereits die Einreisepapiere mitgebracht haben; Schacht soll auch schon gegen Tropenkrankheiten geimpft worden sein.

Was änderte sich bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer?

Düsseldorf. (Eigenbericht) Das Gesetz zur Änderung und Vereinfachung des Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes wurde im Bundesgesetzblatt Nr. 31 vom 30. 6. 51 veröffentlicht und hat damit Gesetzeskraft erlangt. An Änderungen sind bei der Einkommensteuer zu verzeichnen: Die Bewertungsfreiheit für Fabrikgebäude, Lagerhäuser und landwirtschaftliche Betriebsgebäude (§ 7e) kann ab 1. 7. 51 nicht mehr in Anspruch genommen werden. Desgleichen die Steuerbegünstigung des nicht entnommenen Gewinns (§ 10a) und die Steuererleichterung für buchführende Land- und Forstwirte und buchführende Gewerbetreibende (§ 32a), und zwar rückwirkend ab 1. 1. 51. Die Bewertungsfreiheit für bewegliche Wirtschaftsgüter (§ 7a) wurde insofern eingeschränkt, als ab 1. 7. 51 nur noch die politisch Verfolgten und Flüchtlinge von dieser Steuervergünstigung Gebrauch machen können. Zuschüsse oder unverzinsliche Darlehen an private Bauherren zur Förderung des Wohnungsbaues (§ 7c) sind ab 1. 7. 51 nur dann noch als Betriebsausgaben oder Werbungskosten abzugsfähig, wenn der Bau von Wohnungen zur Benutzung durch den Steuerzahler selbst, seine Arbeitnehmer oder seine Angehörigen unmittelbar gefördert wird. Die Zuschüsse oder unverzinslichen Darlehen dürfen ab 1. 7. 51 nicht mehr als 7000 DM je Wohnung betragen. Aufwendungen für die Bewirtung von Geschäftsfreunden mit Speisen, Getränken oder sonstigen Genußmitteln können ab 1. 7. 51 nur noch nach Maßgabe einer Rechtsverordnung als Betriebsausgaben oder Werbungskosten abgesetzt werden. Die Veröffentlichung dieser Rechtsverordnung bleibt abzuwarten. Unter bestimmten Voraussetzungen kann der Steuerzahler beantragen, daß die Einkünfte aus Gewerbebetrieb ab 1. 1. 51 nicht dem Einkommen- sondern dem Körperschaftsteuertarif unterworfen werden. Die Einkommensteuer wurde mit Wirkung ab 1. 1. 51 auf höchstens 80 v. H. des Einkommens beschränkt, eine Änderung der Steuertarife selbst tritt nicht ein.

Das unter „Einkommensteuer" für die Bewirtung von Geschäftsfreunden und Förderung des Wohnungsbaues Gesagte gilt auch für Lohnsteuerzahler. Ab 1. 7. 51 sind die gesetzlichen oder tariflichen Zuschläge für Mehrarbeit und für Sonntage-, Feiertags- und Nachtarbeit nur dann noch steuerfrei, wenn der Arbeitslohn insgesamt 7200 DM im Kalenderjahr nicht übersteigt. Die Begünstigung des Mehrarbeitgrundlohnes mit 5 v. H. fällt mit Wirkung ab Juli fort. Weihnachtszuwendungen sind nur dann steuerfrei, soweit sie im Einzelfall nicht mehr als 100 DM betragen.

Eine Änderung der Vorschrift über die Zusammenveranlagung von Ehemann und Ehefrau ist im Änderungsgesetz nicht verzeichnet. Es bleibt daher abzuwarten, ob und inwieweit dieses durch die Durchführungsverordnung geschieht. Mit Wirkung ab 1. 1. 52 wird der Freibetrag für Flüchtlinge, politisch Verfolgte, Spätheimkehrer und Totalgeschädigte in der Steuerklasse I von jährlich 480 DM auf 540 DM, Steuerklasse II von 600 DM auf 720 DM und Steuerklasse III von 720 DM auf 840 DM erhöht. Die Verdoppelung der Freibeträge bei Nachweis der Wiederbeschaffung von Kleidung und Hausrat fällt dafür fort. Aufwendungen der Teilgeschädigten und der aus der Sowjetzone zugezogenen Steuerzahler werden ab 1. 1. 52 bei Nachweis der Aufwendungen bis in Höhe der vorgenannten Pauschsätze steuerlich berücksichtigt. Pauschsätze selbst wurden nicht festgesetzt.

Die Körperschaftsteuer für Kapitalgesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und für Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts wurde mit Wirkung ab 1. 1. 51 auf 60 v. H. (bisher 50 v. H.) erhöht. Bei allen übrigen Steuerpflichtigen bleibt es bei der Belastung mit 50 v. H.

Berlin. (vwd) Westberliner Wechselkurs am 5. Juli: 1 Westmark = 4,45—4,65 Ostmark.

Lehr fordert 10000 Mann

„Militante Formationen werden zerschlagen"

Bonn, 5. Juli. (Eigenbericht) Vor dem Bundesparteiausschuß der CDU bekundete Innenminister Dr. Lehr am Donnerstag den Willen der Bundesregierung, alle militanten Formationen rechts- oder linksradikaler Gruppen sofort zu zerschlagen. Die innere Sicherheit könne in nächster Zeit einer erhöhten Bedrohung von kommunistischer Seite ausgesetzt sein. Er forderte darum den Aufbau einer Bundesbereitschaftspolizei von 10 000 Mann und appellierte dringend an die Länder, eine gleichstarke Bereitschaftspolizei aufzustellen.

Eine Entschließung des Ausschusses unterstützte die Forderungen des Bundesinnenministers. Sie begrüßt die Maßnahmen der Bundesregierung zur Abwendung von Gefahren für die verfassungsmäßige Ordnung und erwartet, daß Bund und Länder ohne Zögern den Schutz des Landes durch den Ausbau der erforderlichen Polizeikräfte sichern.

Währung wird gut bleiben

Dr. Adenauer zur Wirtschaftspolitik

Bonn, 5. Juli. (Eigenbericht) Der Bundesparteiausschuß der CDU bekannte sich am Donnerstag in einer Entschließung zur Wirtschaftspolitik der Bundesregierung. Leitziel der Politik müsse die Sicherung der Währung bleiben. Bundeskanzler Dr. Adenauer würdigte in diesem Zusammenhang die Bemühung des Bundesfinanzministers um den Etatausgleich als der Grundlage der Währung und versicherte: „Unsere Währung ist gut und wird gut bleiben."

Gegenüber den Gefahren der Lohn-Preis-Spirale, sagte Dr. Adenauer weiter, habe er bei Unternehmern und Gewerkschaften großes Verständnis gefunden. Die Bundesregierung lege auf ein gutes Verhältnis zum DGB größten Wert. Von der Seite der Handelsspannen her könne in der Preisfrage noch viel getan werden; die Bundesregierung habe die feste Absicht dazu. In der Entschließung des Ausschusses wird an die Sozialpartner appelliert, der Beruhigung der Weltmarktpreise durch eine vernünftige Preis- und Lohnpolitik Rechnung zu tragen.

Drastische Maßnahmen ...

... fordern niedersächsische Betriebsräte

Hannover, 5. Juli. (AP) Der niedersächsische Finanzminister Kubel (SPD) teilte in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Kopf am Mittwoch mit, daß die Betriebsräte verschiedener Wurstfabriken in Hannover mit Arbeitsniederlegung gedroht hätten, falls Bund und Land nicht sofort drastische Maßnahmen ergriffen, die eine Wiederholung des Flaggenfrevels in Peine unmöglich machten. Dort hatte eine Gruppe von Jugendlichen am Montag zwei Bundesflaggen heruntergerissen, eine davon durch den Straßenschmutz geschleift und anschließend verbrannt.

Kubel erklärte in diesem Zusammenhang, daß das in drei Wochen zusammentretende Bundesverfassungsgericht als erste Aufgabe über den Antrag der Bundesregierung zu entscheiden habe die SRP als ungesetzlich zu erklären. Namens der SRP behauptete demgegenüber Graf von Westarp eine von der Partei eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß „SRP-Mitglieder an dem Peiner Vorfall nicht beteiligt" seien.

Nächste Woche: Wahl der Bundesrichter

Bonn, 5. Juli. (dpa) Nachdem zwischen den Fraktionen des Bundestags und dem Bundesrat Einvernehmen über die Kandidaten für die Wahl der Bundesrichter erzielt worden ist, werden die Wahlmänner des Bundestags noch in der nächsten Woche, d. h. also vor den Parlamentsferien, den Präsidenten, den Vizepräsidenten und die Hälfte der Bundesrichter wählen. Zum Vizepräsidenten wird mit Sicherheit der frühere Justizminister von Schleswig-Holstein, Dr. Katz, gewählt werden. Noch nicht ganz geklärt ist dagegen, wer Präsident wird. In parlamentarischen Kreisen wird zur Zeit Dr. Pünder (CDU) als aussichtsreichster Kandidat genannt.

Bochumer Streik beendet

Zeche „Engelsburg" arbeitet wieder

Bochum, 5. Juli. (Eigenbericht) Die Belegschaft der Zeche „Engelsburg" hat ihren am Mittwoch von kommunistischer Seite inszenierten Streik am Donnerstag abgebrochen und ist am Donnerstag vollzählig wieder eingefahren. Entscheidend für ihr Verhalten war, daß Gewerkschaft und Betriebsrat der Zeche sich nachdrücklich von dem Streik distanziert hatten, und daß die Zechenleitung angekündigt hatte, alle Bergleute, die am Donnerstag nicht zur Arbeit kämen, würden entlassen.

Vereiteter KP-Störversuch

Bremerhaven, 5. Juli. (AP) Die Bremerhavener Hafenverwaltung hat gegen die KP-Abgeordneten in der Bremer Bürgerschaft, Schmidt und Meyer-Buer, Strafantrag gegen Hausfriedensbruchs und Störung des Arbeitsfriedens gestellt. Die beiden Genannten hatten am Mittwoch versucht, in der Vermittlungsstelle für Hafenarbeiter mehrere 100 Hafenarbeiter zum Streik gegen die Ausladung von amerikanischen Militärgütern aufzuwiegeln. Als sie sich weigerten, einer Aufforderung der Polizei gemäß das Hafengebiet zu verlassen, waren sie von den Arbeitern selbst hinausgedrängt worden. Eine kleine Zahl kommunistischer Arbeiter, die sich mit ihnen solidarisch erklärt hatte, wurde auf Grund dieser Vorkommnisse fristlos entlassen.

Lohnstreit in der Landwirtschaft

Verhandlungen der Sozialpartner abgebrochen

Bonn, 5. Juli. (dpa) Die Verhandlungen der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft mit dem Deutschen Bauernverband und den landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbänden über eine Lohnerhöhung für die Landarbeiter sind am Donnerstag in Bonn gescheitert. Die Arbeitgeberverbände der Landwirtschaft und der Bauernverband haben alle Lohnforderungen der Gewerkschaft mit dem Hinweis auf die außerordentlich schlechte Rentabilitätslage der Landwirtschaft abgelehnt. Die Gewerkschaft hat darauf erklärt, daß sie ihre Lohnforderungen mit gewerkschaftlichen Mitteln, „notfalls mit Streik", durchsetzen werde.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 5. Juli. (Eigenbericht) Aktienmärkte meist freundlich, nur Montanwerte vereinzelt auf Abgaben hin gedrückt, so GHH, Mannesmann Stammaktien, Ver. Stahl und Eisenhütten, die 1—2½ verloren, Hoesch und Rheinstahl dagegen erholt, Klöckner behauptet. Kohlenwerte fest, Concordia 5½ höher bezahlt. Wintershall gut behauptet. Wasserwk. Gelsenkirchen ½ höher. Von Elektrowerten Siemens-Vorz. 1½ gebessert. Maschinenwerte BMW behauptet im Markt. Von Brauereiwerten waren Dortm. Union erneut 1½ höher, Dortm. Ritterbr. unv. Basalt Linz behauptet, Renten fest. Kuxe still. — Am Devisen-Kassamarkt geringe Umsätze; Pfunde gesucht, ebenso nordische Devisen, Gulden und Dollar angeboten. Auf Termin Nachfrage nach Pfunden, während Dollars zu haben waren.

	5. 7.			5. 7.		5. 7.
DM-Anleihen			Felten & Guilleaume	70 bB	Waggon Uerdingen	79 G
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG		Ford-Werke	90 b	Wasserw. Gelsenkirchen	93¼ b
3½% Wiederaufb.-Anl. 1949	— G		Gerresheimer Glas	—	Westd. Kaufhof	—
5% Rhein. Girozentr. Pfbr.	98 G		Gladbacher Wolle	180 G	Winterhall	67¼ bB
dgl. K.-O.	98 G		Th. Goldschmidt	54¾ b	**Bank-Aktien**	
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr.	98 G		Harpener Bergbau	—	Commerzbank	36 b
5% Westbodenpfbr.	98 G		Hein Lehmann	106½ G	Deutsche Bank	39 bB
DM-Pfandbriefe			Hoesch	78¼ b	Dresdner Bank	38 bB
Rhein. Girozentrale	75 G		Kabelwerk Rheydt	74 G	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**	
Rheinprov. Landesbank	75 G		Klöckner	85 b	Eisenhütten	59½
Rh.-Westf. Boden-Credit	62½ G		Losenhausenwerk	91 G	Gutehoffnungshütte	88
Westd. Bodenkr.-Anstalt	65 G		Mannesmann St.-A.	—	Phrix Inh.-A.	49
Industrie-Aktien			Mannesmann V.-A.	88 b	Rhein. Kunstseide	79
Accumulatoren	143 B		Mülheimer Bergw. V.	90 B	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	78
AEG	—		Rhein. Braunkohlen	123 G	Ver. Westd. Waggon	58
Allg. Hoch- u. Ingb.	40 B		Rheinmetall-Borsig	28 B	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**	
L. P. Bemberg	—		Rhein. Stahlwerke	—	Constantin d. Gr.	3600
Burbach Kali	—		RWE	—	Diergardt Mevissen (P)	5225
Daimler Benz	56 B		Salzdetfurth	75 B	Heinrich	6700
Demag	—		Schiess AG	84 G	Langenbrahm	1700
Deutsche Erdöl	84½ b		Schwabenbräu	— B	Winterhall	9200
Dortm. Aktien-Brauerei	—		Siemens & Halske St.-A.	57 B	(P = Preiverkehr)	
Dortm. Union-Brauerei	61½ bG		Stolberger Zink	—		
Feldmühle	99½ b		Ver. Glanzstoff	152 B		
			Ver. Stahlwerke	70 b		
			Ver. Dt. Nickel	113 G		

Sieg des Herzens

. Von Sara Seale

Übersetzung und Copyright von Hilde Passow-Kernen

45. Fortsetzung

Sie rannte über den Gang in die Küche und platzte mit ihrer Neuigkeit heraus: „Pauline — Lou! Was glaubt ihr? Lukas will mich heiraten! Mich! Und er wird dann euer Bruder und euer Cousin sein! Ist das nicht komisch! Es ist wundervoll! Ich bin zu glücklich."

Lukas folgte ihr etwas langsamer mit Hester. „Sie ist wie ein Kind. Ist sie vielleicht nicht doch noch zu jung, Hester?"

Sie legte beruhigend ihre Hand auf seinen Arm. „Nein, mein Lieber. Das ist die ganz natürliche Reaktion. Sie hat einen Tag höchster seelischer Anspannungen hinter sich, und wenn sie sich nicht mit den beiden anderen austoben könnte, würde sie wahrscheinlich die Nacht schlaflos liegen und möglicherweise krank werden. Laß sie ruhig mit Kindern kindlich sein. Sie hat Zeit genug, erwachsen zu werden."

„Du bist sehr klug, Hester. Schicke sie zeitig zu Bett. Ich will noch nach dem Nachtessen nach Manor, um Diana das Geld zurückzugeben. Ich möchte nicht, daß sie morgen herkommt."

Lou und Pauline, die ihre Schwester umarmt hatten, flogen Lukas in die Arme und redeten beide gleichzeitig auf ihn ein. Selbst Corky, der grinsend im Hintergrund stand, wurde abgeküßt. „Du hast doch nichts dagegen, Corky?" fragte Vicky ernsthaft.

„Dagegen?" verwahrte sich Corky. „Ich möchte am liebsten einen Luftsprung machen! Nicht etwa, daß ich nicht alles hätte kommen sehen! Ich habe vom ersten Tage an, da Fräulein Vicky den Fuß über unsere Schwelle gesetzt hat, gewußt, daß sie kein Kind mehr ist, Herr Lukas. Und ich habe mir gleich gesagt: das wird Ärger mit dem Eiskasten — o Verzeihung, Herr, mit Fräulein Diana — geben, so sicher, wie zweimal zwei vier ist."

„Warst du mit meiner Verlobung etwa nicht einverstanden, Corky?" fragte Lukas lachend.

Corkys lange Unterlippe wurde womöglich noch länger. „Pah — dieses Hottehüh-Weib!" Seine maßlose Verachtung war so komisch, daß man nicht böse sein konnte. „Wollte die Hosen anhaben! Wenn Sie mich fragen, Herr Lukas, Sie waren nie der richtige Mann für Sie! Sie hätte mich in den ersten Wochen schon hinausgeschmissen, Fräulein Vicky, ja, die gehört zu uns, die wird es mir auch nicht übelnehmen, wenn ich während des Servierens einmal mitschwatze."

„Du schwatzt oft grausiges Zeug", erwiderte Lukas, aber Vicky lachte: „Er ist ein Schatz! Corky, ich wollte dich schon immer fragen — ist Corky eigentlich dein richtiger Name?"

Er errötete ein wenig. „Nein, Fräulein Vicky. Man hat mich zum Scherz so genannt. Niemand weiß hier meinen richtigen Namen außer Herr Lukas und Fräulein Hester. Aber da Sie nun die Frau hier sein werden, müssen Sie ihn natürlich auch wissen. Ich heiße Lanzelot Bediveer Potts."

„Potztausend, Corky, was du für wunderschöne Namen hast!" rief Vicky.

„Seine Mutter hat offenbar eine Vorliebe für Tennyson gehabt" lächelte Lukas.

„Corky, darf ich dich Bediveer rufen?" lachte Pauline. „Es klingt so schrecklich vornehm!"

„Wenn Sie mir das antun, Fräulein Pauline, gerbe ich Ihnen das Fell", drohte Corky komisch entrüstet, „und Fräulein Vicky auch, und wenn sie zehnmal schon verheiratet und sozusagen meine Herrin ist."

„Vorläufig ist sie ja noch keine verheiratete Frau", beschwichtigte Hester. „Komm, Vicky, setz dich und iß. In einer Stunde nehmen wir alle das Nachtessen, aber bis dahin seid ihr mir sonst verhungert."

Doch als es zum Nachtessen kam, hatte Corky in der Aufregung völlig vergessen, etwas vorzubereiten, und sie mußten sich mit gekochten Eiern zufrieden geben, die, wie Hester tröstlich versicherte, für Kinder ebenso gesund waren.

„Und der Kakao?" schmollte Pauline.

Hester lächelte. „Zweifellos wird Corky den heutigen Tag als eine passende Gelegenheit dafür ansehen."

„Und was für eine!" sagte Corky pfiffig, der soeben mit einer in eine Serviette gewickelten Flasche erschienen war. „Es ist eine Verlobungsfeier! Woran haben Sie gedacht, Herr Lukas, daß Sie vergessen haben, den Champagner kalt stellen zu lassen?" Und zum Entzücken der Kinder ließ er den Pfropfen knallen.

„Sehr passend", lachte Lukas. „Gekochte Eier mit Champagner! Gibt es ein üppigeres Verlobungsmahl?"

Er saß neben Vicky und hob sein Glas. „Auf dein Wohl, mein Lieb! Meine süße, kleine Geliebte!" sagte er zärtlich. Vicky hob ebenfalls ihr Glas, aber sie war vor lauter Glück schon wieder den Tränen nahe und brachte kein Wort heraus.

Lou ließ es sich nicht nehmen, eine nicht endenwollende Rede zu halten, die niemand verstand, und wurde schließlich kurzerhand von Pauline ins Bett gebracht. Als Lukas in der Halle seinen Mantel anlegte, riet er Vicky, sich ebenfalls schlafen zu legen.

„Es kann sehr spät werden.", sagte er. „Und du hast heute einen anstrengenden Tag gehabt, mein armes, kleines Lieb."

„Du gehst zu ihr?" fragte Vicky beunruhigt.

„Ja. Um ihr das Geld zurückzugeben. Ich will nicht, daß sie morgen herkommt."

Sie legte ihre Arme um seinen Hals. „Laß dir nicht wieder von ihr weh tun. Nie wieder darfst du dir von ihr weh tun lassen, hörst du?"

„Wen man nicht liebt, der kann einem gar nicht weh tun, Vicky", sagte er freundlich. „Jetzt wärst nur du dazu imstande."

„O Lukas!" Sie drängte sich noch dichter an ihn.

„Gute Nacht, Liebste. Geh zeitig ins Bett." Er küßte sie und verließ dann das Haus.

Als Lukas gegangen war, saßen Vicky und Pauline noch mit Hester im Wohnzimmer, bis sie die Mädchen ins Bett schickte. Die Aufregung war jetzt abgeklungen und einer stillen Traurigkeit gewichen, während sie an ihren Vater dachten. Beide saßen eng umschlungen in Lukas' Armstuhl und sprachen von Douai, von der kleinen Wohnung, die für fünf Personen so erbärmlich eng gewesen war, von den Tagen in Pommereux, an die sich Lou kaum noch erinnern konnte, die trotz der Besetzung so köstlich waren, weil sie frei herumstreifen konnten und ihr Vater noch fröhlich und gesund gewesen war.

Hester hörte ihnen zu, von tiefer Dankbarkeit erfüllt, daß die drei den Weg zu ihrem Haus und ihrem Herzen gefunden hatten. Lukas' Glück war bei Vicky in sicheren Händen, wie auch das ihre in den seinen; lange Jahre voller Frieden und Frohsinn lagen vor ihnen, und in diesen beiden gesegneten Menschen, später vielleicht in ihren Kindern, würde sie ihre eigene Jugend wiederfinden ...

„Zu Bett", sagte sie energisch, als es neun Uhr schlug. „Alle Kinder müssen ins Bett. Es war heute ein langer Tag."

Sie legte noch einige Klötze im Kamin auf und stellte etwas zu trinken in die Küche für Lukas, wenn er nach Hause kam. Dann schraubte sie die Lampe herunter, sah nach Lou, der friedlich schlief, und wünschte Vicky mit einem Kuß gute Nacht.

„Ich werde gut zu Lukas sein", sagte Vicky scheu. „Ich werde immer gut zu ihm sein."

„Das weiß ich, Vicky. Du bist das, wonach er sich immer gesehnt hat."

„Hester — denn ich kann dich nicht mehr Cousine Hester nennen, wenn wir Schwestern sind, nicht wahr — ich liebe ihn sehr, Hester, ich fühle mich ganz demütig vor ihm."

Hester strich zart über Vickys Wange, ihre Augen leuchteten hell und gütig. „Wahre Liebe macht demütig, Liebling. Aber wie wenige wissen es! Gute Nacht, schlafe wohl ..."

In Lady Sales großem, elegantem Salon in Manor lauschten drei schweigende Menschen Lukas' kurzem Bericht.

Als er kam, war Diana aufgestanden, und er konnte den Triumph auf ihren Zügen lesen, daß er so bald gekommen war. Als er jedoch ihr wortlos das Bündel Banknoten in die Hand drückte, sah er, wie sie sich verfärbte. „Was soll das?" fragte sie herausfordernd.

„Es ist das, was du heute morgen Vicky gegeben hast", entgegnete er ruhig. „Glücklicherweise habe ich die Kinder aufhalten und zurückbringen können. Du warst nicht sehr anständig Vicky gegenüber, wie?"

Diana antwortete nicht. Lady Sale sagte kühl: „Was soll das heißen, Lukas? Oder wollen Sie lieber mit Diana allein sprechen?"

„Nein", sagte Lukas. „Mir wäre lieber, Sie und Sir Harry würden hierbleiben und sich anhören, was ich Diana zu sagen habe."

„Bitte, Lukas —", sagte Diana hastig, aber Lukas schüttelte den Kopf. „Nein, Diana, es tut mir leid, aber die Dinge müssen endlich zwischen uns bereinigt werden. Vor allem fürchte ich, du hast deinen Eltern noch nichts von unserer aufgelösten Verlobung erzählt."

Lady Sale sah ihre Tochter scharf an. „Was soll dieses Geschwätz von einer aufgelösten Verlobung?"

„Diana und ich haben unsere Verlobung vor einer Woche gelöst, Lady Sale", sagte Lukas, aber Diana fuhr schnell dazwischen: „Du meinst, du hast versucht, sie zu lösen!"

Lady Sale war eisige Zurückhaltung. „Das ist alles ziemlich unverständlich. Wenn Sie die Verlobung zu lösen wünschen, kann ich mir nicht vorstellen, daß meine Tochter Sie daran hindern wird, Lukas."

„Doch, ich habe ihn daran hindern wollen", sagte Diana und hatte zwei rote Flecke auf den Wangen. „Ich wollte mich nicht zur Närrin machen lassen wegen — wegen nichts."

Ihre Mutter sah sie mißbilligend an, und zum erstenmal ergriff Sir Harry das Wort:

„Warum hast du Vicky Geld gegeben, Diana?" Als sie keine Antwort gab, wiederholte er seine Frage.

„Um die Überfahrt zu bezahlen", sagte sie verächtlich. „Sie wollten nach Frankreich zurück."

Lukas schwieg. Aber Sir Harry fragte ruhig: „Sie wollten zurück? Du meinst, du hast sie dazu gezwungen oder überredet?"

„Harry!" protestierte seine Frau. „Das klingt nicht sehr nett." (Schluß folgt)

Aus der Stadt Neuss

MISTER GI

Man kann ihn nicht übersehen, den Mister Gi. Schon wegen seiner Größe. Ich hatte keinen Zollstock dabei, aber zwei Meter, vielleicht auch noch etwas drüber, schätze ich. Der „Alte Fritz" hätte ihn mit Freuden unter seine „Langen Kerls" aufgenommen. In seinem Aeußeren etwas schlaksig, leicht gebeugt in der Haltung, wohlgepflegt. Im Gespräch zurückhaltend — vielleicht, weil ihm das Verdauen der deutschen Sprache — besonders bei Einflechten nicht ganz astreiner Worte — noch einige Schwierigkeiten bereitet. Wie sollte er auch schon „perfekt" sein, weilt er doch erst seit fünf Wochen in Germany.

Rein zufällig saß er an unserem Tisch — zwei Leute aus der einheimischen Wirtschaft, zwei Journalisten und der lange Tommy. Man sprach vom gerade Erlebten, Eindrücken einer Besichtigung in einem bekannten Neußer Werk. Der vom Kellner gereichte tiefschwarze Bohnenkaffee löste die Zunge Mister Gi's. Nach dem ersten bedächtigen Schluck meinte er: „so was gibt es bei uns nicht". „Dafür aber einen guten Tee", warf der Ältere aus der Wirtschaft ein. „Ja, Tee, aber Kaffee trinke ich lieber."

Vom Bohnenkaffee ist dann kein weiter Sprung zu den Lebensverhältnissen in „Old England". Es ist schon so, wie die Zeitungen in Westdeutschland zu berichten wissen, es lebt sich hier zurzeit besser als in England. Aber auf der Insel würde es niemandem einfallen, darüber zu meckern. Erst der Export, unter dieser Devise stehen alle wirtschaftlichen Erwägungen in Großbritannien. „SchauenSie" und dabei tippt der Zweimeter-Mann auf seinen tadellos gebauten Sommeranzug, „echt englischer Stoff, in Germany gekauft; viel billiger als in England selbst und vor allem leichter zu erhalten". Die deutschen Gesprächsteilnehmer werden nachdenklich.

Die Unterhaltung macht einen kühnen Sprung, gleitet vom Anzug zum Schumanplan, streift den Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik und kommt damit in das Fahrwasser der hohen Politik. Da fällt das Wort vom „watt and see". Ja von dem Abwarten und Zuschauen oder wie es hier wohl landläufig heißt „Abwarten und Teetrinken", könnten wir von den Inselbewohnern noch lernen. Warum immer gleich ein glattes Nein oder Ja, fragt der Engländer, warum immer gleich eine Entscheidung nach der einen oder anderen Seite. Es hat uns schon viel geschadet, wirft einer der Deutschen ein. England ist noch nie zu spät gekommen, immer hat es noch frühzeitig genug seine Entscheidungen getroffen.

Das Gespräch wird fast philosophisch, das ist typisch deutsch. Aber von dem „wait and see" könnte man tatsächlich noch lernen, war die Meinung der Runde. Jeder von uns. Große Dinge können nie von heute auf morgen werden, sie müssen reifen. Nehmen wir uns ein Beispiel an dem Engländer, der disziplinierter ist, der viel mehr Verständnis für die Ziele der hohen Politik hat, sich ihr im Gesamtinteresse unterzuordnen weiß. Das waren Gedankengänge Mister Gi's — eines Mannes von der Insel — der im übrigen hofft, daß im Herbst die Labourregierung von der jetzigen Opposition abgelöst wird.

Man könnte sich fast wünschen, daß noch viele Deutsche einem solchen Engländer begegnen würden.

Eine bestechende Forderung

Freies Studium - freie Lernmittel

Neuß gewährt Höchstsatz an Geschwisterermäßigung und freien Stellen

Schulgeld- und Lernmittelfreiheit — eine bestechende Forderung. Seit Jahren, auch schon lange Zeit vor dem Kriege haben begabte Kinder finanzschwacher Eltern die Möglichkeit, über eine Freistelle ihre schulischen Wünsche zu verwirklichen. Daneben läuft die nicht unbedeutende Geschwisterermäßigung. So gewährt Neuß an seinem Gymnasium den zulässigen Höchstsatz von 18 Prozent des gesamten Schulgeldaufkommens für ein verbilligtes Studium von Geschwistern, an seiner Kinderpflege- und Haushaltungsschule und an der Städtischen Handelsschule 10 Prozent für Freistellen.

Ueber das Ausmaß dieser sozialen Leistungen gewinnt man erst einen Ueberblick, wenn man erfährt, daß die Geschwister- und Schulgeldermäßigung 1950 in unserem Lande das nette Sümmchen von 20 Millionen DM ausmachte. Hinzu kommen noch Erziehungsbeihilfen aus dem Etat des Sozialministeriums an vertriebene Schüler und Studenten und 2,8 Millionen DM, die an Ausbildungsbeihilfen aus dem Sofort-hilfefonds des Bundes zur Verfügung stehen sowie weitere 650 000 DM Erziehungsbeihilfen aus dem Etat des Innenministeriums.

Ueber diese sozialen Lasten hinaus geht nun die Forderung nach voller Schulgeld- und Lernmittelfreiheit. Der Kulturausschuß des Landtages war in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung einmütig der Auffassung, daß es die soziale Gerechtigkeit in der Gestaltung des Schulwesens erfordert, die Bildung jedes Kindes des entsprechend seiner Begabung unabhängig von der wirtschaftlichen Lage der Eltern zu ermöglichen. Der Ausschuß hat sich jedoch bald davon überzeugen müssen, daß dieses Ziel nur in Etappen erreicht werden kann. Eine Minderheit seiner Mitglieder bezweifelte allerdings, daß die vollständige Durchführung der Schulgeldfreiheit die vollkommene Lösung sei, denn Elternrecht und der Anspruch des Kindes auf bestmögliche Bildung seien nicht zu denken ohne eine ebenso große Elternpflicht, die auch Opfer erfordere.

Die Durchführung der vollen Schulgeldfreiheit würde unter Zugrundelegung der Schülerzahl des Jahres 1950 für Nordrhein-Westfalen einen Schulgeldausfall von weiteren 50 Millionen DM bringen. Die völlige Durchführung der Lernmittelfreiheit erfordert eine Gesamtsumme von 65 Millionen DM. Die gesamten Kosten für Schulgeld- und Lernmittelfreiheit würden für das Land Nordrhein-Westfalen also ca. 115 Millionen DM betragen.

Unter dem Eindruck dieser auch für das Land Nordrhein-Westfalen nicht geringen Mittel dürfte sich der Kulturausschuß als erstes erreichbares Ziel mit der Lernmittelfreiheit begnügen. Er ist jedoch einstimmig der Meinung, daß über das bisher Getane hinaus im nächsten Etatjahr der größte Teil der Lernmittelkosten übernommen werden müßte. Vordringlicher vor Durchführung dieses großen Zieles sei jedoch die Senkung der Klassenfrequenzen und der Bau neuer Klassenräume — eine Forderung, die auch für unsere Stadt ihre volle Gültigkeit hat.

Neue Wagen nach Üdesheim

Wie die Stadtwerke mitteilen, wird der Omnibusverkehr nach Uedesheim ab Sonntag einige Verbesserungen erfahren, die auf Wunsch der Uedesheimer Bevölkerung probeweise eingeführt werden. Sonntags fährt in Zukunft ein zusätzlicher Wagen 15.20 Uhr ab Omnibusbahnhof, 15.45 Uhr ab Uedesheim zurück. In der Woche fährt ab kommenden Montag bis auf weiteres ein Spätwagen 23.10 Uhr ab Omnibusbahnhof, 23.35 Uhr ab Uedesheim.

Postamt 4 geschlossen

Das Postamt 4 am Marienkirchplatz bleibt am Samstag wegen Instandsetzungsarbeiten geschlossen.

Junge Mannschaft diskutiert:

Kinder - heute?

Kinder — heute? Schon da die Frage gestellt wird, hört man aus allen Ecken Warnrufe. Und gerade diese Gegenrufe, die vor dem „Risiko" des Kindes in der heutigen Zeit warnen, beweisen, wie aktuell, wie zeitgeboten diese Frage ist. Aus diesem Grunde gehört diese Frage vor das Forum der „Jungen Mannschaft". Denn sie, die Junge Mannschaft, will nichts anderes als mitten in der Zeit stehen und die Aufrufe, welche die Zeit an jeden von uns stellt, praktisch beantworten helfen, jeder an seinem Platz, in seinem Lebens- und Wirkungskreis.

Für die Besprechung der Frage (im Marienhaus), wie wir heute zum Kind und zur Kinderanzahl stehen, hatte die Katholische Junge Mannschaft Neuß einen Mann hinzugezogen, der in dieser Frage etwas Gültiges aussagen kann. Dr. Ignaz Gentges hat mehr als fünftausend Brautkurse geleitet, er ist selbst Vater von acht eigenen Kindern und einem Pflegekind. Damit brachte er wesentliche dingliche Voraussetzungen für seine Eignung mit, zu diesem Thema Stellung nehmen zu dürfen. Die letzte Antwort aber kam nicht aus der Praxis und dem naturgegebenen Verantwortungsgefühl des Lebens, sondern aus einer vertrauensvollen, imponierenden, zwingenden Katholizität. Hinzukam eine dichterische und sprachliche Begabung und eine menschliche Wärme, die über das ehrfurchtgebietende Thema eine geistige Weihe legten. Im Banne dieser Ehrfurcht und Weihe — denen lebensvoller rheinischer Humor keinen Abbruch tat — stellten die Teilnehmer an diesem Gespräch manche in ihnen wache soziale Frage der Notzeit (beispielsweise die Raumbedrängnis der Familie) zurück. Wie vermöchte man auch auf Not, Elend und Sünde eine gerechtere Antwort finden zu können als in dem ausgesprochenen Worte: Gott ist größer als unser Herz!

Welche Gründe führt der Mensch unserer Tage gegen das Kind an? Soziale, politische, weltanschauliche usw. Dr. Gentges nahm alle diese Gründe ernst und trat dennoch schon aus rein natürlichen Ueberlegungen heraus in Frontstellung zu ihnen. Denn verraten all diese Gründe nicht eine falsche Sicht des Menschseins? Der Mensch ist nicht allein. Er lebt für einen anderen, aus Liebe, zur Liebe bestimmt. Er möchte das eigene Glück ausweiten durch Schaffung neuen Glücks. Wenn er Ja zu seinem Auftrag und zu dem aus der Liebe fließenden Opfer sagt, ist das Kind eine natürliche Gegebenheit.

Der bekannte Eugeniker Hermann Muckermann unterscheidet zwischen der natürlichen Vollfamilie, der unnatürlichen Vollfamilie und der unnatürlichen Zwergfamilie. Bei den Naturvölkern und den biologisch gesunden Völkern (wie den Russen) ist auch heute die Vollfamilie von acht bis zwölf Kindern üblich. Sie entwickelt sich ganz natürlich in einem langen Zeitraum (zwischen dem 25. und 45. Lebensjahr der Frau). Die binnen kurzem zustandekommende vielköpfige Trinkerfamilie in einem zivilisierten Land dagegen ist unnatürlich, ebenso unnatürlich wie die dort auftretende Zwergfamjlie.

Dr. Gentges sprach von dem Anruf an den Menschen, seine echte Wirklichkeit zu realisieren, ganz Mensch zu sein und im Opfer glücklich zu werden. Wenn aber selbst Goethe Suleika sprechen läßt: Liebt ihn — Gott — wie mich!, wie erst muß dann der liebende Christ denken, in dessen Hand es gegeben ist, aus seiner Liebe, seinem Opfer und seinem Glück ewiger Seligkeit zu erschließen! Der Redner formte die Hände zu Schalen, die eine gefüllt mit den Mühen, Nöten, Opfern, Aengsten und Sorgen um das Kind, die andere mit der göttlichen Fülle des Glücks, und er wog sie gegeneinander ab: Welche Waage wiegt schwerer, die des Opfers oder die des Glückes in Gott? Ganz abgesehen von der Wahrheit des Spruches „Jedes Häslein bringt ein Gräslein" und den Blumen, die zwischen den Gräsern wachsen und die für uns, die Eltern, zu stetig wechselnder Freude dienen.

Sollten wir uns nicht einmal das bedeutende Buch von Dr. Gentges zur Hand nehmen: „Der Ring des Lebens"?

Sz.

Hartnäckiger Fahrer muß sitzen

2 Wochen Haft für 1,8 pro mille Alkohol — Unterschlagung für Ehescheidungskosten

Schon einmal hatte der Angeklagte vor dem Gericht gestanden. Er war angeklagt, unter Alkoholeinwirkung einen Verkehrsunfall verursacht zu haben. Das Gutachten des Hygienischen Instituts Gelsenkirchen, dessen Untersuchung einen Blutalkoholgehalt zur Zeit des Unfalles von 1,83 pro mille festgestellt hatte, war von dem Angeklagten angegriffen worden. Er forderte die Ueberprüfung des Gutachtens durch Prof. Dr. Böhmer, Düsseldorf, und die Vernehmung des Arztes, der die Blutprobe entnommen hatte.

In der jetzigen Hauptverhandlung bestätigte das Ueberprüfungsurteil von Prof. Dr. Böhmer das Ergebnis der Blutalkoholuntersuchung durch das Institut in Gelsenkirchen. Der Arzt sagte unter Eid aus, daß die Blutprobe von ihm selbst einwandfrei durchgeführt wurde, und aus den Zeugenaussagen war zu entnehmen, daß der Angeklagte wirklich fahruntüchtig war.

Trotz aller Beweismittel, die gegen ihn sprachen, versuchte der Angeklagte auch jetzt noch Einwendungen. Das Gericht blieb aber bei seinem Urteil von 2 Wochen Haft.

•

Wegen Unterschlagung hatte sich vor dem Strafrichter ein Mann zu verantworten, der einen Betrag von 17,60 DM für eine Auftraggeberin einkassierte und für eigene Zwecke verbrauchte. Einem Mithelfer zahlte er 2,60 DM und die restlichen 15,— DM verbrauchte er, da er erwerbslos und in Not war, für sich. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 35,— DM Geldstrafe.

•

In einem weiteren Falle hatte ein Mann zweimal 50,— DM erhalten, um sie an einen Dritten für ein gekauftes Motorrad abzuliefern. Stattdessen verbrauchte er die 100,— DM für Ehescheidungskosten. Sein Geständnis und seine Unbescholtenheit, sowie seine Bereitwilligkeit, den Schaden wiedergutzumachen, ließen das Gericht noch einmal Milde walten lassen, so daß er mit einer Geldstrafe von 140,— DM davonkam.

Von der Straßenbahn zermalmt

Schweres Verkehrsunglück auf dem Hauptstraßenzug

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern abend kurz vor 20 Uhr auf der Niederstraße in der Nähe der Geschäftsstelle der NGZ. Ein etwa 18jähriges Mädchen wollte mit seinem Fahrrad vor einem am Bordstein stehenden Fahrrad ausweichen, während gerade ein Neußer Straßenbahnzug der Linie 16 vorüberfuhr. Das Mädchen stürzte und geriet zwischen Motorwagen und den ersten Anhänger. Es wurde von dem Wagen einige Meter mitgeschleift und zermalmt, bevor die Bahn zum Stehen gebracht werden konnte. Ueberfallkommando und Feuerwehr waren kurz nach dem Unglück zur Stelle, und nachdem der Straßenbahnwagen angehoben worden war, konnte die Leiche geborgen werden.

Auch ein Paar

Die Polizei nahm einen steckbrieflich gesuchten Mann fest, der sich seit Oktober 1950 auf einem Bauernhof zusammen mit einer Frau aufhielt, die er als seine Ehefrau ausgegeben hatte. Aus dem Verhältnis war im Mai ein Kind hervorgegangen, das bis heute noch nicht auf dem Standesamt gemeldet wurde.

Ein ganzes Auto gestohlen . . .

. . . und wiedergefunden

In der Nacht zum Mittwoch wurde von dem Parkplatz am Haus Schwann-Eck ein verschlossener Kraftwagen gestohlen. Der Wagen wurde im Laufe des Tages auf der Bismarckstraße verlassen aufgefunden.

Der unbewachte Augenblick. Einem Mann, der im Bahnhof eine Fahrkarte löste, wurde die Brieftasche mit Bargeld, Personalpapieren und Führerschein entwendet.

Ein Damenfahrrad wurde bei der Polizei sichergestellt. Ansprüche können Zimmer 16 geltend gemacht werden. — Auf dem Glockhammer wurde ein Herrenfahrrad gestohlen.

Festgenommen wurde ein Mann, der aus einem Hause einen Sicherungskasten und einen Brief entwendet hatte.

Aufgegriffen und dem Jugendamt übergeben wurde eine Jugendliche, die sich in der Stadt herumtrieb.

Wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern gelangte ein Kassierer zur Anzeige.

Landstreicher mit Dietrichen. Kriminalbeamte nahmen auf der Straße einen Landstreicher aus Sachsen fest, der wegen Betrugs gesucht wurde. Der Mann trug zwei Dietriche und anderes Werkzeug bei sich.

Immer wieder. Ein Kraftfahrer wurde wegen Trunkenheit in polizeiliche Verwahrung genommen, der Führerschein wurde vorläufig eingezogen.

Jubiläum im Hafen

In einer Feierstunde wurde der bei den Städtischen Hafenbetrieben beschäftigte Hubert Schriddels für seine 25jährige Tätigkeit geehrt. Verwaltungsrat Königshofen und Betriebsobmann Hehnen übermittelten ihm die vielen Glückwünsche.

Das Standesamt meldet . . .

für die Zeit vom 27. 6. bis 4. 7. 1951

Heiraten: Handelsvertreter Herbert Weyermanns, Düsseldorf, Linienstr. 20, mit Gertrud Krings, Sternstraße 1. — Kaufm. Angestellter Johannes Hürth, Glockhammer 52, mit Maria Est, Bleichstr. 28. — Zahntechniker Ernst Müller, Bockholtstr. 129, mit Margarete Röhrig, Düsseldorf, Eupener Str. 39. — Maurer Hans Gritz, Drususallee 99, mit Trautel Reimann, Drususallee 69. — Dreher Matthias Hofer, Glehner Weg 98, mit Hildegard Donnes geb. Bohm, Glehner Weg 98. — Steueranwärter Klaus Espagné, Düsseldorf, Benrather Schloßallee 27, mit Erika Schramma, Büchel 44. — Dreher Peter Dahmen, Rheydter Str. 56, mit Katharina Böhme geb. Wefers, Wolberostr. 16. — Baggerführer Franz Rickal, Frankenstr. 31, mit Irmgard Nieden, Alemannenstr. 1. — Schlosser Wilhelm Busch, Düsseldorfer Str. 4a, mit Helene Nelleskamp geb. Schmitz, Düsseldorfer Str. 4a. — Elektriker Ernst Höfges, An der Oberfert 2, mit Anna Ulrich geb. Salzer, An der Oberfert 2.

Geburten: Sigrid, Tochter von Siegfried Hambloch, Venloer Str. 139. — Detlev, Sohn von Günther Riesenkampff, Mohnstr. 26. — Wolfgang, Sohn von Theodor Surmann, Hermannstr. 26. — Detlef, Sohn von H. Ahrweiler, Kaarster Str. 73. — Karoline, Tochter von Gerhard Hausmann, Quienheimer Str. 56. — Heinz-Josef, Sohn von Gerhard Offer, Freiheitsstr. 16. — Reiner, Sohn von Horst Maschuck, Rheinfährstr. 106. — Franz-Josef, Sohn von Ernst Keller, Hammtorwallstr. 46. — Magdalene, Tochter von Matthias Brockers, Klarissenstr. 10. — Wichard, Sohn von Peter Weyers, Bergheimer Str. 256. — Magdalene, Tochter von Hermann Laufs, Hüsenstr. 19. — Dagmar, Tochter von Albert Fileborn, Eintrachtstr. 25. — Iris, Tochter von Kurt Lüpertz, Weingartstr. 74. — Friederike, Tochter von Ewald Thömes, Gneisenaustr. 11.

Sterbefälle: Elisabeth Enkelstroht geb. Brosch, Graf-Landsberg-Str. 3. — Robert Fingscheidt, Am Röttgen 22. — Josef Esser, Düsseldorfer Str. 14. — Christian Runge, Alexianerplatz 1. — Anna Schindler geb. Walla, Promenadenstr. 23. — Anna Gründer geb. Schindler, Kapitelbunker. — Anna Bovenscher geb. Lüttger, Mühlenstr. 30. — Hans-Joachim Greven, Nordkanalallee 28. — Philipp Schüßeler, Kettelerstr. 24.

Der Marktbericht

Auf dem Düsseldorfer Erzeugergroßmarkt wurden am 5. 7. folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Erdbeeren, Freiland 52—59, Johannisbeeren rot 20--23, Stachelbeeren, unreif 14—15, Stachelbeeren, reif 21—23, Sauerkirschen 16—17, Kopfsalat 250 bis 300 g 6—8, Kopfsalat über 300 g 9,5—10,3, Spinat 13—16, Treibsalatgurken AI 40—45, AII 25—27, Weißkohl 3,5—4,3, Rotkohl 19,5—20,8, Frühwirsing 7,8—9, Sommerwirsing 8—9, Blumenkohl A0 55, Blumenkohl A1 44—46, Blumenkohl A2 35—37, Kohlrabi, blau 16—18,5, Möhren mit Laub 17—19,5, Suppengrün 4,4—5,8, Petersilie 2, Erbsen 36—38, Brechbohnen frei 70—74, dicke Bohnen 16—18, Bohnenkraut 2—3,5. Anfuhr gut, Nachfrage gut.

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Erdbeeren 70, Johannisbeeren rot und schwarz 40, Stachelbeeren 20, Süßkirschen 70, Rotkohl 35, Wirsing 13, Blumenkohl 55—75, je Stück Kopfsalat 13, Salatgurken 50—60, Kohlrabi, weiß 15, Kohlrabi, blau 25, je Bund Möhren 18, Suppengrün 8, Zwiebeln 10, Radies 10, Petersilie 10, Schnittlauch 5.

Schwarzes Brett

Westpreußen- und Danziger-Treffen

Am Sonntag findet um 15 Uhr in M.Gladbach im Kolpinghaus, Aachener Straße 19, ein Treffen aller Westpreußen und Danziger des linken Niederrheins statt.

Auf dieser Kundgebung werden der Vorsitzende der Kreisvereinigung der Ostvertriebenen, Landwirtschaftsrat Hermann, der Landesvorsitzende der Landesmannschaft Westpreußen, Dipl.-Ing. Pellny, und der Landesobmann des Bundes der Danziger, Amtsgerichtsrat Güldner, über für alle Heimatvertriebenen aktuelle Fragen und Probleme sprechen.

Alle heimatvertriebenen Danziger und Westpreußen sind eingeladen. Gäste und alle anderen Heimatvertriebenen sind willkommen.

Radrennbahn - Stadion Neuß

Renn-Programm der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

RHEINISCHE POST

für die Bahnveranstaltung am Sonnabend, dem 7. Juli 1951: Anfang 18 Uhr

Veranstalter: Neußer Radfahrer-Verein 1888/09

Teilnehmer: (Senioren)

1	Gänßler, Kurt	Neuß	
2	Franzen, Willi	Neuß	
3	Spiegel, Hermann	München	
4	Kugelmann, H.	München	
5	Barth, Erich	Wiesbaden	
6	Schwelm, Hans	Düsseldorf	
7	Trost, Willi	Köln	
8	Cremer, Willi	Köln	
9	Borkowski, H.	Münster	
10	Veltmann, Fr.	Münster	
11	Büttgen, Paul	M.Gladbach	
12	Greve, Heinz	M.Gladbach	
13	Mertens, Willi	Düren	
14	Bergrath, Willi	Düren	
15	Dickhöver, Willi	Solingen	
16	Erbe, W.	Solingen	
17	Rellensmann, Walter	Dortmund	
18	Mertens, Karl	Dortmund	
19	Hartmann, Reinhold	Düsseldorf	
20	Wilden, Peter	Düsseldorf	
21	Sievers, Josef	Düsseldorf	
22	Wolf, K. H.	Düsseldorf	
23	Binia, Oskar	Bottrop	
24	Brück, Willi	Bottrop	
25	Hünerbein, Hubert	Solingen	
26	Hünerbein, Franz	Solingen	

Rennen 1

Fliegerhauptfahren!

(4 Vorläufe, 1 Hoffnungslauf, 1 Endlauf)

Die Sieger der Vorläufe und des Hoffnungslaufes kommen in den Endlauf

1. Vorlauf: 1 Gänßler, Kurt; 2 Franzen, W.; 11 Büttgen; 15 Dickhöfer; 19 Hartmann; **21 Sievers**; **24 Brück**

2. Vorlauf: 3 Spiegel; 6 Schwelm; 10 Veltmann; 13 Mertens; **17 Rellensmann**; **23 Binia**

3. Vorlauf: **7 Trost**; **9 Borkowski**

4. Vorlauf: 5 Barth; 4 Kugelmann

14 Bergrath, 8 Cremer; 18 Mertens, 12 Greve; 20 Wilden, 16 Erbe; 22 Wolf, 25 Hünerbein, H.; 26 Hünerbein, Fr.

Ergebnisse des Fliegerhauptfahrens:

1. Nr. . . . 2. Nr. . . . 3. Nr. . . . 4. Nr. . . .

5. Nr. . . .

Rennen 2

Jugendmannschaftsfahren über 25 Runden

Jede 5. Runde Wertung 5, 3, 2, 1 Punkt

Nr. 1	Glasmacher — Sitterle,	Neuß
Nr. 2	Hornung — Norbisrath	Neuß
Nr. 3	Eisleben — Jährling	Neuß-Köln
Nr. 4	Theißen — Pfennings	M.Gladbach
Nr. 5	Langen — Thywissen	M.Gladbach
Nr. 6	Twardy — Mendig	Bottrop
Nr. 7	Heinrichs — Steffens	Düsseldorf
Nr. 8	Nießen — Sens	Düsseldorf
Nr. 9	Trapp — Fischer	Aachen
Nr. 10	Decker — Weiler	Köln
Nr. 11	Stüttgen — Keßler	Krefeld

Rennen 3, 120 Runden Mannschaftsfahren

12 Wertungen, jede 10. Runde Wertung 5, 3, 2, 1 Punkt

Nr.	Mannschaft	1. W.	2. W.	3. W.	4. W.	5. W.	6. W.	7. W.	8. W.	9. W.	10. W.	11. W.	12. W.	Gesamtergebnis
1	Gänßler Spiegel													
2	Franzen Barth													
3	Kugelmann Schwelm													
4	Borkowski Veltmann													
5	Trost Cremer													
6	Mertens Rellensmann													
7	Dickhöfer Erbe													
8	Mertens Bergrath													
9	Hartmann Wilden													
10	Büttgen Greve													
11	Binia Brück													
12	Sievers Wolf													
13	Gebr. Hünerbein													

Aenderungen vorbehalten.

Radrennen mit großartiger Besetzung

Borkowski-Veltmann starten als Favoriten — Gänßler-Spiegel zu beachten

Nichts dürfte dem zahlreichen Fußballpublikum gelegener kommen als diese Samstagveranstaltung im Neußer Stadion, nachdem die Fußballer für vier Wochen die Schuhe an den Nagel gehangen haben. So dürfte es also Samstag, 18 Uhr (Veranstaltung wurde um eine Stunde vorverlegt), einmal mehr Massenbesuch geben, wodurch diese vorzügliche radsportliche Veranstaltung den würdigen Rahmen erhalten wird. Neben altbekannten Gesichtern tauchen in den einzelnen Rennen auch neue Namen auf, die selbstverständlich den Ehrgeiz haben, den „Hasen" den Rang abzulaufen. Erstmalig starten nach langer Pause wieder Gebr. Hünerbein auf ihrer heimatlichen Bahn, nachdem sie sich bekanntlich vor einigen Monaten einem Solinger Verein anschlossen. Dieser Start gibt der Veranstaltung einen besonderen Reiz, und es dürfte für die Besucher äußerst interessant sein, den Kampf dieser beiden Fahrer gegen die zahlreichen Elitemannschaften zu verfolgen.

Die Bahnveranstaltung, die mit einem Fliegerhauptfahren eröffnet wird, findet die schnellsten deutschen Aschenbahnspezialisten am Start. So trifft Exmeister Trost (Köln) auf den letzten Sieger Barth (Wiesbaden), den vorjährigen Winterbahnmeister Borkowski (Münster), die beiden Münchener Spiegel und Kugelmann und Gebr. Hünerbein (Solingen), um nur die Stärksten zu nennen, wobei aber nicht vergessen werden darf, daß die beiden wohl besten westdeutschen Nachwuchsfahrer Schwelm (Düsseldorf) und Franssen (Neuß) zu jeder Zeit für eine Ueberraschung fähig sind.

Als nächste Disziplin wird das 25-Runden-Jugend-Mannschaftsfahren gestartet, welches äußerst interessant zu werden verspricht, da hier das starke Neußer Paar Sitterle-Glasmacher auf Eisleben (Neuß)-Gerling (Köln), Theissen-Pfennings (M.Gladbach), Deckers-Weiler (Köln) und Trapp-Fischer (Aachen) trifft, und es keinesfalls von vornherein feststehen dürfte, daß sie den Erfolg ihres letzten Rennens wiederholen.

Der Clou der Veranstaltung dürfte einmal mehr das 120-Runden-Mannschaftsrennen werden, welches auch beim Publikum das größte Interesse auslöst, eben weil hier von der ersten bis zur letzten Runde Einsatz und Kampf von den Fahrern verlangt wird. Einen Sieger vorauszusagen ist diesmal sehr schwer, da der Leistungsunterschied zwischen den ersten acht Paaren derart gering ist, daß nur die reine Tagesform entscheiden kann. Interessant wird es sein, zu beobachten, ob die Vorjahrssieger Barth (Wiesbaden)-Franssen (Neuß) gegen die alten Füchse Gänßler (Neuß)-Spiegel (München) erfolgreich bleiben. Mit dem ausgezeichneten Kugelmann (München) und dem sehr talentierten Düsseldorfer Schwelm ist ein weiteres Paar mit besten Aussichten im Rennen. Trotz des ausgezeichneten Feldes möchten wir Borkowski-Veltmann (Münster) auf den Favoritenschild heben, sind jedoch dessen gewiß, daß sie damit noch keinesfalls als Sieger feststehen. Als letztes Paar neben Mertens-Bergrath (Düren) Mertens-Rennensmann (Dortmund) und Brück-Binia (Bottrop), die alle eine Ueberraschungschance haben, möchten wir die Gebr. Hünerbein (Solingen) herausheben, die, trotzdem sie ihre Vaterstadt verließen und nach Solingen gingen, durch den NRV 88/09 die Möglichkeit erhalten, sich auf heimischer Bahn dem Neußer Publikum vorstellen zu können und natürlich den Ehrgeiz haben, aus diesem erlesenen Feld als Sieger hervorzugehen.

Tausende umjubelten „Carl Fisser“

Stapellauf in Emden — Erste Bauserie großer Motorschiffe

EMDEN. Mit dem Stapellauf des Motorschiffes „Carl Fisser“ bei den Nordseewerken wurde die erste Bauserie von drei größeren deutschen Motorschiffen seit Kriegsende abgeschlossen. Zwei Schiffe befinden sich bereits in der Ausrüstung. Eine weitere Serie von drei Schiffen wird in Kürze auf Kiel gelegt.

Die „Carl Fisser“ hat bei einer Länge von 146 m eine Breite von 17,60 m und eine Seitenhöhe von 11 m, einen Tiefgang von 7,60 m, eine Ladefähigkeit von 9600 t und eine Wasserverdrängung von 6300 BRT. Das Schiff ist mit einem 3350-PS-MAN-Schiffsdieselmotor ausgerüstet und erreicht eine Geschwindigkeit von 12 Seemeilen. Es soll vor allem dem Erztransport von Schweden nach Deutschland dienen. Weit über 2000 Menschen, darunter der niedersächsische Wirtschafts- und Verkehrsminister Arens, wohnten dem Stapellauf des Schiffes bei, das unter lauten Hipp-Hipp-Hurra-Rufen ins Wasser glitt. Es trägt den Namen eines Emdener Kohlengroßhändlers, der frühzeitig die Bedeutung einer engen Verbindung zwischen den Industriegebieten an Rhein und Ruhr und dem Emdener Hafen erkannte. Aus seinem Lebenswerk ging einer der größten Emdener Reedereien hervor. In den Ansprachen wurde mehrfach die Wechselwirkung zwischen Nordrhein-Westfalen und dem „Werkhafen des Ruhrgebietes“ sowie des Dortmund-Ems-Kanals unterstrichen. Emden exportiert in erster Linie Ruhrkohle und ist Einfuhrhafen für schwedische Erze und gegenwärtig auch für Getreide aus Übersee.

„Tage der Hilfe“

Straßensammlung des Deutschen Roten Kreuzes

DÜSSELDORF. Bis zum 31. Dezember 1950 hat der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes das Schicksal von 400 000 Menschen aufgeklärt. 1,2 Million Deutsche gelten noch als vermißt. Der Landesverband Nordrhein hat im Rahmen des „Ostvermißtenplans“ bisher 8461 von 20 000 zu erwartenden Listen vom Zentralverband erhalten und 3124 davon bis zum 1. Juni bearbeitet. Dabei wurden 4112 Erklärungen von Heimkehrern erlangt. Welches Unmaß an selbstloser Arbeit die freiwilligen Helfer des DRK bei diesen Nachforschungen leisten, mag daraus hervorgehen, daß jede einzelne Liste rund 600 bis 700 Namen enthält. Weil es jedoch unmöglich ist, die Lasten von Staats wegen voll zu tragen und Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln nur bis zu den Landesverbänden herab geleistet werden, ist das DRK auf die Hilfe der Bevölkerung angewiesen. Dabei steht das DRK, Landesverband Nordrhein, z. B. mit seinem vorbildlichen Tuberkulose-Krankenhaus Hoffnungsthal, Bezirk Köln, in der vordersten Front zur Bekämpfung der „weißen Pest“. 13 900 von insgesamt 45 000 Mitgliedern des DRK in Nordrhein sind in „Erster Hilfe“ ausgebildet und in Bereitschaften zusammengefaßt. 1950 wurde bei sportlichen und anderen Großveranstaltungen in diesem Landesteil 70 000mal praktisch Beistand geleistet. Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes haben im gleichen Zeitraum an 13 594 Pflegetagen erkrankte Hausfrauen vertreten und versorgt. Die Ausbildung des Schwesternnachwuchses für Krankenhäuser, die Unterweisung in den notwendigen Fertigkeiten zur ersten Hilfeleistung bei Krankheit und Unfällen — über den Rahmen der DRK-Gruppen hinaus —, Mütterfürsorge, Kindergartenbetreuung und vieles andere mehr sind Aufgaben, die im Dienst an der Allgemeinheit erfüllt werden und oft viel Selbstverleugnung verlangen. Niemand wird die Bedeutung dieser Arbeit bezweifeln oder herabmindern wollen. Das DRK hofft daher, vom 8. bis 22. Juli bei seiner Sammlung unter dem Leitwort „Tage der Hilfe“ offene Herzen und gebefreudige Hände zu finden. Vielleicht kommt wer jetzt helfen hilft, selbst eines Tages in die Lage, sich vom DRK helfen zu lassen.

Angeklagte noch im Dienst

Drei Kripobeamte zusätzlich zum Polizeiprozeß

DÜSSELDORF. Der zunächst vom großen Polizeiprozeß abgetrennte Fall Oberinspektor Lüder soll nun doch, wie die RP erfährt, wieder angefügt werden. Ferner werden noch die Kripobaemten Schmitz, Scheel und Müller als zusätzliche Angeklagte zu diesem Prozeß erwartet. Sie befinden sich aber noch im Dienst — obwohl das Verfahren gegen sie eröffnet wurde.

Staatsanwalt besteht auf Mord

Erdmann schreibt an den Justizminister

DÜSSELDORF. Im Schwurgerichtsrevisionsprozeß gegen den 23jährigen Werner Erdmann, Düsseldorf, der seine 19jährige Braut am 24. Februar 1950 mit einem Stocheisen niedergeschlagen und dann erwürgt hat, beantragte der Staatsanwalt lebenslängliche Gefängnisstrafe wegen Mordes. Die Erstinstanz hatte nur auf Totschlag erkannt und Erdmann zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte an den Justizminister einen Brief geschrieben, worin er bittet, „ihm ausnahmsweise die Todesstrafe zu gewähren, falls man ihn wirklich als Mörder betrachten wolle“. In diesem Falle sei das Leben für ihn nicht mehr lebenswert.

SPIEGEL DES WESTENS

Köln. Als einziger Oberbürgermeister aus der Bundesrepublik ist Robert Görlinger vom Stadtrat Paris eingeladen worden, an der 2000-Jahr-Feier teilzunehmen. Er wird der französischen Hauptstadt am 8. Juli eine römische Weinkanne als Gastgeschenk überreichen, die in Gräberfeldern der Kölner Römerstadt gefunden wurde.

Monschau. Fünfzehn Personen wurden in Mützenich verhaftet, die im Verdacht stehen, als Träger einer größeren Schmugglerbande von Januar 1950 bis Anfang 1951 zentnerweise Schmuggelkaffee aus Belgien nach Deutschland gebracht zu haben.

Aachen. Sieben Schmuggler stellte die Zollfahndung im Stadtwald, die mit Kaffeesäcken auf dem Rücken aus Belgien kamen. Trotz mehrfacher Warnschüsse ergriffen sie die Flucht. 7 Säcke mit je 60 Pfund Kaffee wurden beschlagnahmt.

Düsseldorf. Tödlich verletzt wurde ein Kraftfahrer auf der Autobahn bei Erkrath. Ein Lastwagen fuhr auf einen stehenden Lastzug, der einen Personenwagen abschleppen wollte, und zertrümmerte den Personenwagen vollständig, wobei der Fahrer getötet wurde.

Kleve. Aus den gesprengten Bunkern des Westwalls werden Eisenteile und Verstrebungen herausgelöst. Der Schrott wird der Ruhrindustrie zur Verfügung gestellt.

Dortmund. Tödlich verunglückten zwei Bergleute auf der Zeche „Recklinghausen II“. Die beiden saßen auf einem mit Gerät beladenen Förderkorb. Während des Förderaufzuges muß Material an den Schachteinstrichen hängengeblieben sein und die Bergleute vom Förderkorb gedrückt haben.

Dortmund. Durch Steinschlag getötet wurden drei Bergleute beim Abbau eines Flözes auf der Schachtanlage „Zollern I“. Die Strecke ist auf eine Entfernung von 12 Meter verschüttet.

Bielefeld. Ihren Brillantring ließ eine Frau auf der D-Zugtoilette liegen. Zufällig erinnerte sich jedoch der Zugschaffner, daß der Mann, welcher hinter ihr die Toilette benutzt hatte, nach Bielefeld wollte. Dort fand die Bahnkripo nach zwei gründlichen Leibesvisitationen bei dem erstaunten Reisenden den Ring.

Bielefeld. Eine „Bügelklemme“ hat ein Ingenieur erfunden, damit Junggesellen und Reisende nicht mehr mit zerknitterten Hosen herumlaufen. Mit den Innenkanten der Klemme, die heizbar und mit Stoff überzogen sind, werden Kniffe und Falten eingebügelt. Dabei braucht die Hose nicht ausgezogen zu werden.

Lippstadt. Waschbären, Affen und Vögel stehen zum Verkauf, weil der Inhaber des Tierparks seinen Bestand wegen der erhöhten Kosten nicht länger halten kann. 100 Tiere zum Preis von 8000 DM als Grundlage für einen späteren Zoo abzunehmen, hat die Stadt Lippstadt abgelehnt.

Saerbeck. Sieben Meter in die Tiefe stürzte ein zwölfjähriges Mädchen, das beim Waldbeerpflücken von einem regennassen Felsen abgerutscht war. Mit doppeltem Beckenbruch und einem Armbruch wurde das Kind ins Krankenhaus überführt.

Hamm. Drei Todesopfer durch Ertrinken waren in Hamm in einer Woche zu beklagen.

Haltern. Im Wohnzimmer landete ein mit Ziegelsteinen beladener Lastwagen, der in einer Kurve aus der Fahrbahn getragen worden war und die Hauswand durchbrochen hatte. Die Zimmereinrichtung wurde zertrümmert, der Lastzug geringfügig beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Münster. Nur pfundweise nahm der Viehmarkt erstmalig die Notierungen vor und nicht mehr nach dem Alter der Ferkel. Durch die neue Sortierungsmethode angeregt, kauften die Bewerber sehr lebhaft.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 5. Juli. Konstanz (vom Vortag) 478 (—2), Rheinfelden 333 (—4), Breisach 314 (—8), Straßburg 366 (—5), Maxau 558 (—8), Mannheim 440 (—20), Worms 361 (—17), Mainz 383 (—15), Bingen 282 (—12), Kaub 323 (—14), Koblenz 318 (—20), Andernach 379 (—20), Bonn 312 (—20), Köln 335 (—22), Düsseldorf 456 (—19), Duisburg 525 (—22), Ruhrort 556 (—23), Wesel 546 (—17), Rees 436 (—14), Emmerich 484 (—13).

Veränderlich — wärmer

Wetterlage: Schlechtwettergebiete vom Atlantik beeinflussen auch unser Wetter. — Vorhersage: Meist bedeckt, im Lauf des Tages einsetzende Regenfälle, langsamer Temperaturanstieg. — Weitere Aussichten: Stark bewölkt, vereinzelt Niederschläge.

Toros und Toreros

Aus einem Tagebuch über eine nicht alltägliche Spanienreise / Von J. J. Humbert

Auf Einladung des „Club Taurin“, des Madrider Klubs der Stierkampffreunde, reiste eine bunte französische Gesellschaft, darunter ein bekannter Maler, ein Regierungskabinettschef, ein früherer Intendant des französischen Nationaltheaters, Psychiater, Schriftsteller, Juristen und Buchhändler nach Spanien. Unser Mitarbeiter, einer der geladenen Gäste, gibt darüber einen amüsanten Bericht.

Gleich hinter der Tajobrücke biegt der Autobus in einen Feldweg ein. Reiter in braunen Samtwesten mit weitrandigen Hüten, an denen eine große Kokarde steckt, und mit Karabinern in den Satteltaschen kommen uns entgegengaloppiert und geleiten uns bis zu einem freien, von niedrigen weißen Gebäuden flankierten Platz, wo uns der Besitzer der Züchterei, Graf Gandarias, erwartet. Er hat den Kopf eines kastilianischen Bauern und trägt den „Traje corto“, eine kurze blaue Bolerojacke und eine gleichfarbige enganliegende Hose mit weißen Umschlägen über den Lederstiefeln, um den Hals einen gelben Seidenschal, eine Schärpe als Gürtel und auf dem Kopf einen grauen Sombrero. Don Pedro führt uns zu einer kleinen Arena aus rosa Backstein am Ufer des Tajo, die an einer Seite eine durch ein Sonnendach abgeschirmte Galerie trägt, auf der die Gäste Platz nehmen.

Stierkampf für Amateure

Die „Tienta“, die für uns veranstaltet wird, gilt der Ausprobung der Rasseeigenschaften der jungen Stierkühe. Die Bravour der Kampfstiere, erklärt uns der Züchter, werde ausschließlich durch die Kühe vererbt. Ein Stier, der für die Arena bestimmt ist, darf nie bei einem Versuchskampf ausprobiert werden, weil er viel zu schnell lernt, hinter dem schützenden Stoff der Capa den Mann zu treffen. Die Kampfstiere, die sich von den gewöhnlichen Stieren unterscheiden wie der Wolf vom Hund, wachsen auf den ungeheuren Weideflächen der „Ganaderias“ in vollkommener Freiheit auf. Sie kennen keinen Stall und werden nur von Hirten zu Pferde, den Vaqueros, überwacht.

Don Pedro, die rosa Capa über dem Arm, tritt in die Arena und läßt den toril öffnen. Die erste schwarze Stierkuh, die erscheint, sieht klein und harmlos aus, nur ihre Hörner sind gefährlich nach vorn gebogen. Nach ein paar eleganten Capaschwüngen wird sie in den an die Arena anschließenden weiten Corral hinausgelassen, und es kommt die nächste dran. Von sieben Kühen, die mit der Capa und zu Pferde mit der Lanze ausprobiert werden, behält der Züchter nur eine, die anderen kommen ins Schlachthaus.

Der Graf fordert die Gäste auf, einmal selbst ein paar Schwünge mit dem Jungvieh zu versuchen. Unter großem Hallo der Zuschauerschaft klettert der weltberühmte Psychiater, ein Mitglied der Reisegesellschaft, zur Sandfläche hinunter, gefolgt von einem Kollegen, der mit der Capa, die ihm Don Pedro gereicht hat, auf klassische Weise seine Stierkuh zitiert, aber das Tuch ein bißchen zu schnell zur Seite schwingt, so daß die Kuh ihn erwischt, zu Boden wirft und auf ihm herumtrampelt, bevor noch der Züchter sie ablenken kann. Der Psychiater hat noch rechtzeitig seinen Bauch hinter dem Holverschlag in Sicherheit bringen können. Sein Kollege erhebt sich etwas gekrümmt . . . Einer schlägt vor, die psychiatrische Fachliteratur um einen neuen Komplex zu erweitern: den des Toro . . .

Inzwischen haben Diener unaufhörlich den hellgelben Manzanilla, eine Art trockener natürlicher Sherry, der aus hohen schmalen Gläsern getrunken wird, serviert. Dazu gibt es die üblichen Tapas, Hors-d'Oeuvres, bestehend aus gefüllten Oliven, geräuchertem Sierraschinken und Langusten.

Der junge, ärmlich gekleidete Medizinstudent aus Madrid, der sich bei uns eingeschmuggelt hat, um auch ein paar Capaschwünge zu versuchen, sagt anerkennend von Don Pedro „Es muy gitano“ — er hat die Grazie eines Zigeuners.

Madrid, Montag bis Donnerstag

Jeden abend um sechs Uhr ist Corrida im gewaltigen Steinbau, der bis zum letzten Platz angefüllten Arena von Madrid, die 23 000 Zuschauern Platz gibt. Ein bißchen viel Stierkämpfe auf einmal, aber ich muß zugeben, daß ich gepackt bin, besonders seitdem ich besser alle Details des komplizierten und für den Laien zunächst unverständlichen Rituals kenne.

Von den Matadoren, die wir in der Arena sahen, hat mich am meisten José Maria Martorell, der wie der große, 1947 im Kampf getötete Manolete aus Cordoba stammt, ergriffen. Er ist klein, fast häßlich, mit einem tragischen Gesichtsausdruck, der an Barrault erinnert. Martorell hat nicht die souveräne Grazie und die Leichtigkeit eines Luis Miguel Dominguin, Spaniens größten lebenden Toreros, aber er gibt sich ganz, in jedem Augenblick sein Leben aufs Spiel setzend. Er sieht nicht aus, als würde er alt werden in der Arena. 16 Prozent aller Toreros fallen früh oder spät dem tödlichen Hornstoß zum Opfer.

Mit höchster Spannung und bei überhöhten Eintrittspreisen wurde das Erscheinen der beiden jungen Matadoren Aparicio und Litri erwartet, zwei Neunzehnjährige, die als die gefährlichsten Konkurrenten Luis Miguel Dominguins gelten und in denen die Volksmeinung die beiden Genies der Zukunft sehen will. Aparicio — er sieht aus wie ein verlegener Gymnasiast — hat einen eleganteren, raffinierteren und gemesseneren Stil als Litri, dessen Kunst vor allem in seiner monumentalen Unbeweglichkeit vor dem Stier und in seinem unwahrscheinlichen Mut besteht. Aber das Publikum von Madrid verlangt viel von seinen Idolen. Als Litri ein Murren von den Galerien hörte, kniete er sich vor seinem Stier hin, warf den Degen und die schützende Muleta weg und schickte mit einer herrischen Gebärde seine zu seinem Schutz herbeieilenden Banderillos fort, bis das Publikum ihm eine Ovation bereitete.

Lichtkostüm mit dem Bild der Jungfrau

Am nächsten Tage sah ich Litri beim Anziehen in seinem Zimmer im Palasthotel. Die Toilette eines Matadors, seine Bekleidung mit dem Lichtkostüm, geht mit einem Ritual vor sich, das dem „Lever“ der Prinzen des Ancien Régime entspricht. Auf einem kleinen Tisch in dem nüchternen Raum standen, zu einem Altar gerichtet, Dutzende von Heiligenbildern, und davor brannte eine dicke, gelbe Kerze. Die schwere, goldbesetzte Chaquetilla und der Parademantel mit dem eingestickten Bild der Jungfrauen hingen über einem Stuhl. Als Litri vor dem Spiegel über seinem weißen Jabothemd die Krawatte knüpfte, fingen die Gläser auf dem Waschtisch zu klirren an. Sein schmales Bauerngesicht wurde bleich. Er wandte sich zu seinen Besuchern um, mit einem einzigen Wort: „Terramota“ — Erdbeben.

An diesem Abend in der Arena fand Litri nicht seine Form. Die Madrider pfiffen ihn aus, und er verließ in seinem von Stierblut befleckten Lichtkostüm, bleich, aber erhobenen Hauptes, gefolgt von seiner Quadrilla, unter dem Gejohle der Menge den Kampfplatz.

Schluß folgt.

Kurzgeschichte

Bitte, machen Sie es vorsichtig! / Von Willi Wegner

Meine Frau sagte: „Du hast heute deinen freien Tag und könntest mir eigentlich einen Weg abnehmen. Das Kind muß unbedingt zum Zahnarzt!“ Mit dem Kind meinte meine Frau unsere Tochter. Sie heißt Isa und ist acht Jahre alt. „Ja“, sagte ich, „das ist ja ganz schön und ganz gut, aber warum gerade ich?“

„Weil du als Mann die stärkeren Nerven hast“, sagte sie. Das hörte sich sehr nett an und war beinahe ein Kompliment. „Außerdem“, fuhr meine Frau fort, „habe ich dir auch schon manchen Weg abgenommen. Ich erinnere bloß an die verschiedenen Vorladungen zum Finanzamt.“

Infolgedessen nahm ich meinen Hut und sagte: „Gut, Isa, also komm!“ Sie kriegte aber noch das rote Schleifchen eingebunden, und meine Frau rief hinter uns her durchs Treppenhaus: „Und bitte den Arzt, daß er es vorsichtig macht!“

Ich schlug aufs Geratewohl die Richtung in die Stadt ein und achtete auf die Emailleschilder neben den Hauseingängen. Bei dem ersten besten staatlich geprüften Dentisten machte ich Halt. Wir gingen hinauf und setzten uns ins Wartezimmer. Ich war doch ein bißchen aufgeregt. Aber meine Tochter, die es doch eigentlich betraf, las seelenruhig in einer Illustrierten den Fortsetzungsroman, der bebildert war. Eine ältere Dame sagte: „Hast du aber ein schönes Haarschleifchen!“ Die beiden Wandsprüche „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“ und „Schmerzen sind Einbildung“ machten mich langsam rasend.

Nach der älteren Dame war Isa an der Reihe. Der staatlich geprüfte Dentist war ein vertrauenerweckender älterer Herr. Ich erzählte ihm, daß unsere Tochter unter Zahnschmerzen leide, nannte ihm meine Krankenkasse und sagte: „Meine Frau läßt bitten, Sie möchten es vorsichtig machen.“

Der Dentist drehte die gepolsterten Kopfmuscheln des Behandlungssessels bis ganz nach unten und sagte: „So, mein Kleines, nun setz dich mal hier rein.“ Unsere Tochter, da ich bisweilen die Möglichkeit habe, an ihrer Erziehung mitzuwirken, gehorchte ohne Umschweife und fragte dann: „Onkel Doktor, kann ich die Illustrierte, die da draußen liegt, mitnehmen?“

„Verzeihen Sie“, sagte ich, „sie ist mitunter etwas vorlaut, aber sie meint es nicht so.“

Der Onkel Doktor hatte indessen den maßgeblichen Zahn ermittelt und meinte: „Na, den müssen wir wohl ziehen!“

Ich stand hinter meiner Tochter und sagte: „Bitte, machen Sie es vorsichtig.“ Der Dentist mußte seine staatliche Prüfung mit Auszeichnung bestanden haben, denn ich konnte seinen verschiedenen Handgriffen gar nicht so schnell folgen. Als er einmal wieder seinen Kopf hob, sagte ich: „Meine Frau bittet Sie, Sie möchten es vorsichtig machen.“ — „Onkel Doktor“, hörte ich die Stimme meiner Tochter, „ich fragte sie eben, ob man die Illustrierte mitnehmen kann!“ „Ich weiß gar nicht, was Sie wollen“, sagte der staatlich geprüfte Dentist zu mir, „der Zahn Ihrer Tochter ist doch längst draußen . . . aber lassen Sie doch bitte mal Ihren Mund noch einen Moment offen — — oh, also das sieht ja böse aus!“

Wissen Sie, einesteils bin ich froh, daß auch ich meinen schlechten Zahn los bin, nur daß meine Tochter dabei war, als ich „Au!!“ sagte, das ist mir peinlich . . .

Segelflugzeug für Jachtmann

Der deutsche Weltrekordler in Segelfliegen, Ernst Jachtmann, wird von der skandinavischen Luftfahrtgesellschaft SAS 10 000 DM als Stiftung zur Anschaffung eines zweisitzigen Seglers erhalten, teilt die SAS mit. Die Gesellschaft will Jachtmann damit helfen, seinen Plan, zusammen mit dem Franzosen Guy Marchand einen neuen Weltrekord aufzustellen, zu verwirklichen und darüber hinaus die Völkerverständigung und den Gedanken der Luftfahrt in Deutschland zu fördern. Jachtmann hatte im Jahre 1942 die bisher nicht überbotene Weltbestleistung in Segelfliegen mit 55 Stunden, 52 Minuten und 12 Sekunden erreicht. Dieser Rekord wurde jedoch durch die Kriegszeiten bedingt nicht offiziell anerkannt.

Hitzewelle oder Sonnenflecken?

In Turin wurden am Mittwoch 32 Grad im Schatten gemessen. Der Polizeibericht dieses Tages registrierte, daß

ein junges Mädchen mit aufgelöstem Haar auf die Straße stürzte und gellend schrie, der Teufel säße in ihrem Radio,

eine alte Frau zitternd erklärte, sie habe mitten auf der Straße ein Krokodil gesehen (Randbemerkung des diensttuenden Beamten: „Era un Cane“ — es war ein Hund),

ein junger Mann mit den Fäusten um sich schlug und starren Auges behauptete, er sei Weltmeister „Zucker“ Robinson,

ein Herr in mittleren Jahren sich seiner Hüllen entledigte und einer bewundernden Menge das Spiel seines Bizeps zeigte.

SPORT

Diederich gewann Reims — Gent

Der Luxemburger trägt das Gelbe Trikot

Gent. (dpa) Die zweite Etappe der Tour de France von Reims nach Gent (Belgien) über 228 km gewann am Donnerstag der Luxemburger Diederich, der sich damit gleichzeitig in der Gesamtwertung an die Spitze setzte.

Sämtliche 123 Fahrer waren in Reims zur zweiten Tagesetappe gestartet. Verschiedene Ausreißversuche vor der Grenze wurden von dem aufmerksam fahrenden Hauptfeld abgewiesen. In Vervins (68 km) war das Feld noch dicht geschlossen. In Avesnes (101 km) setzte sich eine Gruppe von zehn Fahrern ab, von denen der Belgier Germain Derijcke als erster die französisch-belgische Grenze bei Bois Bourdon (127 km) mit 50 Sekunden Vorsprung vor zwanzig weiteren Fahrern überschritt. Auf dem gefürchteten Kopfsteinpflaster der belgischen Straßen vermochte Derijcke seinen Vorsprung sogar noch auszubauen. Die Entscheidung viel jedoch an der Mauer von Grammont, einem kleinen Berg, 43 km vor dem Ziel, wo der führende Belgier durch einen Defekt zurückfiel und die kurz folgenden Diederich, Ruiz und van Steenkiste vorbeifahren lassen mußte. Ruiz und van Steenkiste fielen aber auch noch zurück. Dafür nahmen Ockers, Demulder und Geminiani die Verfolgung auf, ohne jedoch den führenden Diederich noch einholen zu können.

Der Sieger legte die 228 km in 6:29:54 Stunden zurück und verwies Ockers (Belgien), Demulder (Belgien), Geminiani (Frankreich), Bartali (Italien) und Koblet (Schweiz) auf die Plätze. In der Gesamtwertung führen: Diederich mit 11:54:26 Std. vor Ockers mit 11:56:37 und Redolfi (Frankreich) mit 11:57:24 Std.

„Wimbledon-Königin“ geschlagen

Damen-Finale Hart — Fry / v. Cramm/Buchholz ausgeschieden

London. (sid) Wimbledon hatte am Donnerstag nicht die überfüllten Ränge der Vortage, da das Programm keine Sensationen versprach und diese Vermutung sich dann auch vollauf bestätigte. Gottfried v. Cramm und Ernst Buchholz waren im Viertelfinale des Herrendoppels der Kombination Drobny/Sturgess (Ägypten/Südafrika) nicht gewachsen und unterlagen 3:6, 1:6, 3:6. Das Spiel fand auf dem kleinen centre-court statt, auf dem vorher McGregor/Dupont über Paish/Quertier (6:3, 9:7) in die Vorschlußrunde des Mixed einzogen. Ernst Buchholz war ausgesprochen schwach, spielte ohne Konzentration und brachte es nicht fertig, die zweifellos vorhandenen schwachen Punkte bei Sturgess/Drobny anzuvisieren. Auch v. Cramm ließ verschiedene Wünsche offen. Aber es hätte einer einmaligen Energieleistung des Altmeisters bedurft, um einmal die Schwäche von Buchholz, zum anderen aber auch das spielerische Plus von Drobny/Sturgess auszugleichen. Und diese Anstrengung dürfte v. Cramm im Hinblick auf die bevorstehende Aufgabe im Daviscup doch gescheut haben. Das Spiel dauerte genau 40 Minuten und fand mäßigen Beifall, da auch die Sieger nicht überzeugen konnten.

Einseitig und in ihrem Ergebnis eindeutig waren auch die Semifinals im Dameneinzel, die auf dem centre-court stattfanden. Shirley Fry entthronte die „Wimbledon-Queen“ der letzten drei Jahre, Louise Brough, mit 6:4, 6:2 in genau 45 Minuten. Miß Brough konnte das Handicap ihrer Armverletzung niemals überwinden und wirkte gegen ihre 32jährige Bezwingerin direkt hilflos. Doris Hart brauchte beim 6:3, 6:1 gegen Beverley Baker nur 41 Minuten. Sie lockte Miß Baker mit Stops ans Netz und passierte sie dann mühelos.

Das Spiel des Tages war die Begegung Patty/Richardsson (USA) gegen das schwedische Davispokalpaar Bergelin/Davidsson, die die Amerikaner mit 1:6, 8:6, 6:3, 5:7, 7:5 nach außerordentlich hartem Kampf gewannen. Die Schweden vermochten im entscheidenden Satz einen Matchball nicht zu verwerten. Für die Herrendoppel-Vorschlußrunde ergeben sich damit die Paarungen Patty/Richardsson — Sedgman/McGregor (Australien) und Sturgess/Drobny gegen Mulloy/Savitt (USA).

Deutsche Junioren ausgeschieden

London. (dpa) Die an den englischen Juniorenmeisterschaften teilnehmenden Deutschen schieden vorzeitig aus. Bei den Junioren besiegte Baums in der ersten Runde den Spanier Castro mit 6:4, 6:0, unterlag dann jedoch Qutab-ud-din (Pakistan) 6:4, 4:6, 1:6. Bei den Juniorinnen schlug M. Paas die Schwedin Molin 7:5, 9:7, zog dann jedoch gegen Maes (Belgien) mit 7:5, 5:7, 2:6 den kürzeren.

Auch Wudtke unter 48 Sekunden

Basel. (sid) Amerikas Weltklasse-Athleten setzten auch am Donnerstagabend vor 5000 Zuschauern auf der Baseler Schützenmatte bei ihrem vierten Europastart ihre Siegesserie fort. Von dem überragenden Können der Gäste aus Übersee profitierte vor allen Dingen der Stuttgarter Herbert Wudtke, der über 400 m hinter Jamaicas Weltrekordmann George Rhodan (46,5 Sek.) mit 47,9 Sek. als Fünfter Deutscher nach dem Kriege unter 48,0 Sek. lief. Die junge deutsche Sprinterhoffung Kraus (VfL München) war bei seinem ersten größeren Start als Senior, der ihn gleich ins Ausland führte, zu verkrampft. Vor allem hatte er jeweils einen sehr schwachen Start und wurde so über 100 m in 10,6 Sek. von dem USA-Meister Jim Goliday (10,3 Sek.), und dem Schweizer Wehrli (10,6) geschlagen. Dank seiner Endgeschwindigkeit revanchierte er sich aber über 200 m als Dritter hinter Goliday (21,4) und Rhoden (21,6) für seine Niederlage auf der kürzeren Sprintstrecke gegen Wehrli, er lief 21,8 Sek.

Eine westdeutsche Leichtathletik-Auswahl besiegte in Dublin (Irland) den Crusaders-Club in einem Vergleichskampf mit 49:29 Punkten. Die deutschen Athleten hinterließen einen guten Eindruck. Leo Lickes (Krefeld) wurde Doppelsieger über 100 und 220 Yards. Eine vorzügliche Zeit erreichte der Barmer Braun über drei Meilen mit 14:28,8 Min. Weitere deutsche Siege gab es durch Geister (440 y), Ende (880 y), Rosendahl (Diskus) und der 4×110 Yards (Fischer, Salmen, Lickes, Geister) und der Olympischen Staffel (Ende, Salmen, Lickes, Sallen).

Bei einem Stockholmer Leichtathletik-Wettbewerb erzielte Karl Storch (Deutschland) im Hammerwurf 56,10 Meter und lag weit vor dem Jugoslawen Gubian, der nur auf 51.79 Meter kam.

Trabrennen zu Recklinghausen

1. R.: Quantum (C. v. Yperen), 2. Lawine, 3. Miß Marlies, 4. Lidetta; 3, 2, 6 Lg.; Toto 20, Platz 15, 17, 17, 26, EW 156:10. — 2. R.: 1. Männe (C. v Yperen), 2. Dietrich, 3. Isländer, 4. Perlenfischer; 2, 4, 4 Lg.; Toto 91, Platz 29, 40, 139, 17, EW 964:10. — 3. R.: 1. Krinoline (H. Kuhsträter), 2. Lehnsherr, 3. Stella rosa, 4. Orakel; 1, 1, 1 Lg.; Toto 35, Platz 20, 18, 16, 27, EW 436:10. — 4. R.: 1. Aldewig (K. Schumacher), 2. Bauherr, 3. Baldrian, 4. Robin; 2, 1½, 1 Lg.; Toto 20, Platz 15, 14, 18, 21, EW 236:10. — 5. R.: 1. Princeß Spencer (O. Hofmann jr.), 2. Glindfeld, 3. Heideblümchen; 1½, 2, 2 Lg.; Toto 45, Pl. 19, 17, 24, EW 144:10. — 6. R.: 1. Burgmanes (E. Gerbaulet), 2. Clemento, 3. Rataplan; 4, ½, 4 Lg.; Toto 46, Platz 16, 20, 17, EW 316:10. — 7. R.: 1. Feota (H. Kraum), 2. Sawall, 3. Landstürmer, 4. Waldfee; kK, ½, 1½ Lg.; Toto 161, Platz 34, 62, 68, 42, EW 3448:10.

Hans Geister:

Viertelmeiler von Weltformat

Hans Geister ist in aufstrebender Form. Er hat in Schweden seine Europabestzeit über 400 m auf 47,5 Sek. verbessert. Der Westdeutsche, 22 Jahre alt, will zum Olympia 1952 für die gewaltige sportliche Auseinandersetzung im 400-m-Lauf bereit sein.

Ein zäher Schlag wächst da im rheinischen Industriegebiet auf. Es gibt viele Beispiele dafür. Herbert Schade, der Langstreckler, ist eines der hervorragendsten. Sein neuer 3000-m-Rekord (8:15,2 Min.) hat es wieder bewiesen. Es war 1948 in Nürnberg, bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften. Ein gewisser Hans Geister kam für viele überraschend hinter Audorf und Huppertz, den schon bekannten, beim 400-m-Endlauf auf den dritten Platz. 1949 aber traf den jungen Sportsmann ein Schlag, an dessen Überwindung sich seine Energie erweisen konnte. Rippenfellentzündung und Angina warfen ihn nieder. Hans Geister aber wurde damit fertig. Er fand den Anschluß an seine bedeutenden sportlichen Leistungen wieder. Im Spätjahr des gleichen Jahres erreicht er über 400 m die gleiche Zeit wie der Deutsche Meister Huppertz, mit 47,8. Als man 1950 von ihm hörte, daß er kurze Wochen vor der Deutschen Meisterschaft die 400 m in der Europabestzeit von 47,6 Sek. gelaufen war, gab es manches ungläubige Gesicht.

Dann kamen die Deutschen Meisterschaften 1950 in Stuttgart. Eine ihrer spannungsvollsten Begegnungen war der erwartete Zweikampf zwischen Huppertz, dem oftmaligen Deutschen Meister, und dem aufstrebenden starken Mann, der in die Spitzengruppe der 400-m-Läufer der Welt aufgestiegen war. Man wußte und weiß es jetzt noch besser, daß Hans Geister eine bemerkenswerte Sprintbegabung besitzt, daß er sein Tempo halten kann und daß er zum Schluß noch einmal die Spurtkraft hineinwerfen kann, ohne die die Leute von Weltklasse über diese Strecke, mag die „Fahrt“ von Anfang an noch so atemberaubend gewesen sein, nicht zum Erfolg kommen können.

Als sich die beiden, Huppertz und Geister, Anfang August in Stuttgart zum 400-m-Start hinunterbeugten, gingen zwar noch so gute Leute wie Audorf, Sallen u. a. mit in den Kampf. Man wußte aber, daß die Entscheidung zwischen den beiden Erstgenannten fallen würde. Der junge Geister hatte die günstige zweite Bahn. Huppertz lief auf Bahn vier, also immer vor seinem Rivalen. Der konnte sich von Anfang an in der Taktik des Laufs „einstellen“. Huppertz war aber an diesem Tage bereit zum letzten Einsatz, übertraf sich selbst. Er passierte bei 270 m den Koblenzer Vereinskameraden, den tapferen Audorf. Nun erwartete er, immer schneller werdend, den Angriff Geisters. Der kam natürlich. Auf der letzten Geraden wuchtete einige Sekunden lang, man hatte den starken Eindruck, ein kommender 400-m-Gigant heran. Aber „Hupp“ hielt stand, war an diesem Tage stärker. Der lange Koblenzer Schullehrer warf den Kopf nach hinten. Ausgebleicht vor Anstrengung, aber von Geister noch nicht zu schlagen, erreichte er in Europabestzeit von 47,4 Sek. das Ziel vor Geister (47,6), zu dem der zähe Audorf noch ganz dicht aufgerückt war (ebenfalls 47,6 Sek.).

Hatte Geister die Gewalt der Huppertzschen „Fitness“ so beeindruckt, daß er nicht alles „auslaufen“ konnte? Sicherlich hat das die Meisterschaft entschieden.

Wie wird es in diesem Jahre sein? Man hört, daß Huppertz über die 400-m-Hürdenstrecke starten will. Aber dennoch wollen wir nicht auf die sportliche Delikatesse verzichten, ihn auch im 400-m-Endlauf dieses Jahres zu sehen. Und dann ist noch der junge, hoffnungsvolle Nürnberger Haas da, neben Audorf, Wudtke, Sallen und manchem anderen. Geister wird bei seiner großen Veranlagung aber dennoch nicht von dem eisern verfolgten Ziel unentwegter Pflege seiner Form abweichen dürfen.

Wird er in England gegen den hervorragenden Europameister Pugh, der 1950 47,3 Sek. lief, antreten, wenn Dr. Danz unsere Athletenschar hinüberbringt?

Dr. Paul Laven

Klassereiter in Godesberg

Godesberg. (Eigenbericht) Auf dem derzeit wohl schönsten deutschen Turnierplatz in Bad Godesberg beginnt heute das Reit-, Spring- und Fahrturnier der „Godesberger Pferdefreunde“. Die Veranstaltung, deren Bedeutung die Verbindung mit einer Olympia-Vorbereitungsprüfung beweist, steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold. Die gesamte deutsche Reiter- und Pferdeelite gibt sich in Godesberg an drei Turniertagen ein Stelldichein. Aber auch das Ausland ist mit namhaften Vertretern zur Stelle. In der Klasse Sa haben sich 80 Bewerber um den Preis des französischen Hohen Kommissars, François-Poncet, eingetragen, darunter Tochter und Sohn des sportfreudigen Franzosen auf eigenen Pferden. Im Mittelpunkt des Interesses wird natürlich das Abschneiden der deutschen Spitzenreiter wie Temme und Brinkmann stehen.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Stadtdirektor erläutert:

Geistiger Wiederaufbau schrittweise

Kein Haushaltsausgleich um jeden Preis — Spannung zwischen Einnahme und Ausgabe

Grevenbroich. „Die Aufbaugemeinden", so betonte Stadtdirektor Wenner zur Erläuterung des vorgelegten Haushaltes, „zu denen auch unsere Stadt gehört, stehen auf allen Gebieten der gemeindlichen Selbstverwaltung vor großen, kostspieligen, meist vordringlichen Aufgaben, die kaum gelöst werden dürften, wenn von den Gesamtausgaben des Etats nur ein kleiner Prozentsatz dem eigenen Ermessen der beschließenden Organe überlassen bleibt. Der Haushaltausgleich wird von jeder verantwortungsbewußten Gemeindeverwaltung angestrebt werden. Ist er aber nicht zu erreichen, müssen triftige Gründe vorliegen.

Preisangleichung der Löhne

Bei den Pflichtaufgaben, wie Unterstützungen, Schulkassenbeiträgen, Pensionsbeiträgen, Löhnen, Gehältern usw. wird schwerlich eine Kürzung der Ausgaben möglich sein. Eine Preisangleichung des Fürsorge- und Besoldungsaufwandes ist unvermeidlich. Man muß die Fürsorgesätze heraufsetzen, wenn sogar der Schaffende mit seinem Lohn wegen der Teuerung nicht mehr auskommt. Auch die größten Gegner der Bediensteten einer Verwaltung werden sich damit abfinden müssen, daß eine dem Preisniveau entsprechende Angleichung durchgeführt werden muß. Diese zwangsläufigen Ausgabeerhöhungen werden eine weitere Spanne zwischen Einnahme und Ausgabe hervorrufen.

Einschränkung auf dem Bausektor

Bei der Fülle der Aufgaben auf dem Bausektor wird die Stadt nupmehr alles teuer bezahlen müssen. Da eigene Einnahmen nicht zur Verfügung stehen, oder Steuererhöhungen unterbleiben sollen, wird auf vielen Gebieten nicht mehr im bisherigen Umfange gebaut und gearbeitet werden können. An den Abbau von Dienstkräften kann wegen des sich ständig vermehrenden Anfalles von Verwaltungsarbeiten vorerst nicht gedacht werden. Besonders das Bauamt hat heute das Vielfache des vor dem Kriege Notwendigen zu leisten. Die Etatansätze bei den größten Posten, wie Kriegsschädenbeseitigung, Straßeninstandsetzungen, Straßenunterhaltung, Kanalisation, Schulen usw. entsprechen auch nicht annähernd dem wirklichen Bedarf. Andererseits durfte nicht vergessen werden, im Kulturetat bescheidene Beträge zum geistigen Wiederaufbau einzusetzen. Für Jugenderholung, Jugendertüchtigung, Sport usw. muß eine auch noch so sparsame Verwaltung Gelder bereitstellen, wenn sie es mit ihren Aufgaben ernst nehmen will.

„Papierausgleich" ist sinnlos

Es wäre verfehlt, die Gemeindefinanzwirtschaft so zu betreiben, daß ein Haushaltsausgleich um jeden Preis erreicht wird. Es wäre sinnlos, einen Ausgleich auf dem Papier herbeizuführen, um nachher bittere Enttäuschungen zu erleben. Darlehnsaufnahmen zur Deckung des Fehlbetrages sind unzulässig. Trotzdem wäre die Frage berechtigt, ob nicht auch den Gemeinden, zur Deckung ihres Finanzbedarfs langfristige Kredite zur Verfügung gestellt werden können.

Die Frage der Erhöhung der Steuern hat auch bei der Aufstellung des diesjährigen Etats eine gewisse Rolle gespielt. Verwaltung und Vertretung sind der Ansicht, daß neue Steuern und Steuererhöhungen nicht gefordert werden dürfen da sie zu einer weiteren Belastung der Bevölkerung führen. Es darf erwartet werden, daß dieser Standpunkt von der gesamten Bürgerschaft anerkannt wird."

Alle Parteien gleicher Meinung

Als Sprecher der CDU sprach sich Stadtrat Jähne für die Annahme des Haushaltes, der im Finanz- und Hauptausschuß vorberaten worden war, aus. Er verwahrte sich aber gegen die „Bevormundung" von oben, die der Selbstverwaltung zu große Beschränkungen auferlege. Stadtrat Hahn (SPD) und Stadtrat Neuen (Zentrum) setzten sich ebenfalls für die Annahme ein. Bürgermeister Steinhäuser gab vor Eingang in die Beratung einen Aufriß über die Entwicklung des Haushaltes seit dem Währungsschnitt. Der Haushaltsplan, die Satzung und der Stellenplan wurden einstimmig angenommen.

Schulneubau vorerst verschoben

Grevenbroich. Der für dieses Jahr geplante Neubau einer katholischen Volksschule in der Erftwerksiedlung kann leider nicht durchgeführt werden. Vorerst werden nur die Kosten für den Grunderwerb dieser Schule bereitgestellt. Das Land gewährt voraussichtlich in diesem Jahr keine Zuschüsse mehr zu Schulbauten. Die Stadt kann sich aus eigener Kraft an ein so großes Bauobjekt nicht heranwagen. In der Ratssitzung wurde jedoch betont, daß man sich mit plötzlich anderen Situationen vertraut machen müsse, wenn die Landeszuschüsse wieder fließen sollten.

Neue Brücke über die Erft

Grevenbroich. 55 000 DM betragen die Baukosten für die neue Brücke über die Erft, die im Zuge der Breite Straße an Stelle der Behelfsbrücke gebaut werden soll. Das Material der alten Brücke soll beim Bau der Brücke über den Flutgraben zur Müllkippe wieder verwendet werden. Mit der Fertigstellung der neuen Brücke, für die ein Zuschuß von 180 000 DM bereitsteht, rechnet man zum Herbst.

Ende der Saalnot?

Grevenbroich. Für den Ausbau des „Alten Schlosses" erster Bauabschnitt weist der neue Haushalt einen Betrag von 100 000 DM aus. Es wäre erfreulich, wenn mit der Zurverfügungstellung dieser Mittel endgültig der Hebel angesetzt würde, um der Saalnot ein Ende zu bereiten. Die Stadtväter hätten vielen Nörglern den Wind aus den Segeln genommen.

Höchste Bewertungsziffer

Hochneukirch. Der Quartettverein „Rhena", Hochneukirch, startete zu einer viertägigen Sängerfahrt. Man folgte einer Einladung des MGV Neuenhaßlau im Kreise Gelnhausen. Bei einem Sängerwettstreit konnte das Doppelquartett „Rhena" folgende Preise erringen: im Klassensingen den 1. Preis, im Ehrensingen den 1. Preis und für alle Klassen den Dirigentenpreis. Die „Rhena"-Sänger erreichten dort die höchste Bewertungsziffer mit 114 Punkten.

Alptraum: Selbstverwaltung:

Stadtväter mußten tief Atem schöpfen

Haushalt unter Dach und Fach — Fehlbetrag nicht zu vermeiden

Grevenbroich. Die Stadtväter der Kreisstadt haben eine schwere Klassenarbeit hinter sich. Mit unverschuldeter Verspätung haben sie den Haushalt der Erftstadt unter Dach und Fach gebracht. Die Zensur für die Examensarbeit steht bis nach Jahresfrist aus. Zukunftsweisende Projekte, wie Kläranlage, Neuordnung der Stadt, Kanalisation und Neubau von Straßen müssen zwar mit weiser Mäßigung angesetzt werden, doch legt die folgerichtige Auswirkung einer kommunalpolitischen Linie gerade den Ratsherren der Kreisstadt Verpflichtungen auf, die mit Mut und Tatkraft verfolgt werden müssen. Die erfreuliche und gesunde Entwicklung der Stadt um die Jahrhundertwende scheint jetzt fortgesetzt zu werden.

Es war über einen bunten Strauß verschiedenartiger Wünsche zu entscheiden, von denen nur ein Teil erfüllt werden kann. Das ist eine negative Tatsache, die an erster Stelle herausgestellt werden muß, um den Begriff der „Selbstverwaltung" präzise zu umreißen. Wenn für Selbstverwaltungsaufgaben nur 15 Prozent der Gesamteinnahme bleiben, ist ein großer Teil der anderen Positionen eine Art „Besatzungsmächte", denen ohne große Beratung zugestimmt werden muß.

Siebenstellige Einnahmen!

Eine schwergetroffene Stadt wie Grevenbroich kann nicht alle Mittel, die zu ihrem Aufbau erforderlich sind, aus eigener Kraft aufbringen. Und doch schaut der Bürger entgeistert auf die siebenstellige Zahlenkolonne, die er zum Teil aufbringen muß. Er stellt erschüttert fest, daß 2 389 519 DM nicht ausreichen sollen, um die unbedingt erforderlichen Ausgaben zu decken. Wer sich um die Belange der Stadt nicht kümmert, stellt resignierend fest, daß die Ausgaben mit 2 579 561 DM einen unbegreiflich inflationistischen Bauch bekommen haben. Dabei kann nur ein beschränkter Teil, auch der wichtigen Aufgaben, erfüllt werden. Das Vernichtungswerk des Krieges und die Armut sind zu groß! Die Lücke zwischen veranschlagten Einnahmen und Ausgaben hofft man am Ende des Rechnungsjahres weiter einzuengen.

Der außerordentliche Haushalt sieht 580 000 DM vor, die für besondere Maßnahmen vorgesehen sind. Die Gesamtreinausgaben des Gesamthaushalts betragen 3 158 709 DM, so daß 190 042 DM ungedeckt bleiben. Für jede achte Mark des ordentlichen Haushalts, die die Stadt ausgibt, ist bisher keine Deckung da.

Steuersätze sind geblieben

Das Steueraufkommen bereitet jedem Bürger Kopfschmerzen. Es ist erfreulich, daß es bei den alten Sätzen geblieben ist, so daß die Erftstädter nicht tiefer in die schmal gewordenen Geldbeutel zu greifen brauchen. Aus der Grundsteuer A (unbebaute Grundstücke) hofft die Stadt 78 000 DM, aus der Grundsteuer B (bebaute Grundstücke) 350 000 DM, und aus der Gewerbesteuer 750 000 DM einzunehmen. Den 55 000 DM Einnahmen aus Gewerbesteuerausgleichszuschüssen der Betriebsgemeinden stehen 85 000 DM als Ausgabe an andere Betriebsgemeinden gegenüber. Pro Jahr und pro Arbeiter führt die Stadt einen Betrag von 50 DM an die Gemeinde ab, in der ein Mann aus Grevenbroich beschäftigt ist. Allerdings erstattet sie den gleichen Betrag den Gemeinden, die Grevenbroicher beschäftigen. 1100 Kreisstädter sind auswärts beschäftigt und 1700 Auswärtige sind in Grevenbroich tätig. Die Hundesteuer soll 9500 DM einbringen und die Vergnügungssteuer 48 500 DM. An diesem Betrag sind die Kinos zu 90 Prozent beteiligt. Als Umlage an den Kreis führt die Stadt 287 650 DM ab.

Rund 600 000 DM Verwaltungskosten

15 Beamte, 33 Angestellte, drei Lehrlinge und 68 ständige Arbeiter einschließlich der Putzfrauen sind nötig, um die Verwaltung in Gang zu halten. Dazu müssen außer den sächlichen Ausgaben rund 600 000 DM ausgegeben werden. Die Personalkosten für Beamte, Angestellte und die ständigen Arbeiter haben sich im Vergleich zum Vorjahr um rund 125 000 DM erhöht. Der Lohn der Arbeiter wurde von 1,09 DM auf 1,28 DM erhöht. Dazu wurden neue Arbeiter eingestellt. Die Beamten und Angestellten haben gesetzlich vorgeschriebene Aufbesserungen bekommen. Zu den persönlichen Kosten kommen noch rund 60 000 DM sächliche Ausgaben für die Verwaltung. In diesem Betrag sind die Anschaffung eines Panzerschranks und die unbedingt nötige Einrichtung einer Registratur, die etwa mit 10 000 DM angesetzt ist, vorgesehen.

Kläranlage erster Bauabschnitt

Grevenbroich. Der Bau einer Kläranlage erster Bauabschnitt ist mit 100 000 DM im neuen Haushalt vorgesehen. Mit dem Bau der schon lange dringend notwendigen Kläranlage wäre der erste Schritt getan zu der schon seit langem fälligen Regelung der Entwässerung und Kanalisation.

100 000 DM für den Wohnungsbau

Grevenbroich. Im außerordentlichen Haushalt der Erftstadt sind 100 000 DM vorgesehen, die dem Spar- und Bauverein zur Förderung des Wohnungs- und Siedlungswesens als Darlehn übertragen werden sollen.

Schulrat nimmt Stellung

Zum NGZ-Bericht „Gohrer Eltern fordern Klärung" in der Ausgabe vom 7. Juni schreibt der Schulrat des Schulaufsichtskreises Neuß-Grevenbroich: „Zur sachlichen Information: In den letzten 18 Monaten ist keine einzige Lehrkraft von Gohr weggegangen, weil sie keine Wohnung hatte. 1. Am 31. 10. 1949 verließ die Praktikantin Buscher, die während ihrer Semesterferien vom 14. 7. 1949 bis zum 31. 10. 1949 die erkrankte Lehrerin Rindermann vertreten hatte, Gohr, um ihr Studium an der Pädagogischen Akademie fortzusetzen. 2. Am 1. 2. 1950 wurde die Lehrerin Rindermann aus gesundheitlichen Gründen pensioniert. Am gleichen Tage wurde die Lehrerin Ettersberger eingewiesen. 3. Am 14. 3. 1950 verließ der Lehrer Schmitz, der zwei Zimmer in der Dienstwohnung besaß, Gohr infolge Versetzung nach Neuß. Mit demselben Tage wurde als Ersatz der Lehrer Skupin zugewiesen, der auch später die Wohnung des Lehrers Schmitz übernommen hat. 4. Am 16. 4. 1950 schied der Hauptlehrer Wörhoff durch Tod aus, für den als Ersatz nach 11 Tagen bereits der Hauptlehrer van Houtte aus Delrath als stellvertretender Schulleiter nach Gohr abgeordnet wurde. 5. Am 31. 8. 1950 wurde der Hauptlehrer van Houtte nach Neuß versetzt, weil er wegen seines Kriegsleidens nach einem Schulort mit günstigerer Fahrtverbindung von seinem Wohnort Delrath aus eingesetzt werden mußte. 6. Am 1. 2. 1951 wurde der Lehrer Arf von Gohr nach Nievenheim versetzt, weil an seine Stelle der neugewählte Hauptlehrer Jansen trat.

Die Regelung der Wohnungsbeschaffung für den Hauptlehrer Jansen und die Lehrerin Ettersberger ist eine ausschließliche Angelegenheit der Gemeinde, und nur sie ist in der Lage, diese zu lösen. Erforderlich für die Lösung ist 1. die Beschaffung einer Wohnung für die noch in der Hauptlehrerwohnung wohnende Witwe des verstorbenen Hauptlehrers Wörhoff; 2. die Beschaffung einer Wohnung für die noch in der Dienstwohnung untergebrachte pensionierte Lehrerin Rindermann.

Es ist sehr zu bedauern, daß die Gemeinde, die schon häufiger Ortsbesichtigungen in Verbindung mit Vertretern der Regierung und mir vorgenommen hat, für diese Wohnungsangelegenheit bis heute keine Lösung gefunden hat, die im Interesse der Kinder und der Schule unaufschiebbar ist. An der Einwirkung des Schulrates und der Regierung an der Wohnungsangelegenheit hat es nicht gefehlt. Es ist aber Sache des Schulausschusses der Gemeinde Gohr und des Amtes in Nievenheim, das Dienstwohngebäude der Schule für die jetzt tätigen Lehrkräfte freizumachen."

o

Aus der Bevölkerung geht uns folgender Bericht zu:

„In dem Brief des Herrn Schulrats vom 8. 1. 1951 an die NGZ heißt es wörtlich: „Die katholische Volksschule in Gohr hat nicht weit über 200 Schulkinder, sondern 145." Es verstimmt, wenn in einer kleinen Dorfgemeinde mit 145 schulpflichtigen Kindern die Mittel (¼ Million D-Mark) für den Bau einer neuen Schule zur Verfügung gestellt werden bzw. worden sind und es gleichzeitig an den restlichen Zuschüssen für die Vollendung der im Rohbau fertigen fünf Siedlungshäuser fehlt, und hierdurch die Lösung eines Problems in Frage gestellt sein kann, welches der Herr Schulrat als im Interesse der Kinder und der Schule als unaufschiebbar bezeichnet hat.

Im übrigen können die Eltern erwarten, über den Stand der Angelegenheit Aufklärung zu erhalten. Daß die Bereinigung der Wohnungssache, wie der Herr Schulrat am 20. 6. 51 an den Unterzeichneten wörtlich schreibt, eine rein kommunale Verpflichtung der Gemeinde ist, kann niemand interessieren."

L. J.

Register über Leben und Tod

Dormagen. Geburten: Roswitha Preisler, Nettergasse 11; Clementine Fücker, Hackenbroich, Dormagener Str. 1; Angelika Ahrens, Neußer Str. 82; Klara Jansen, Kölner Str. 89; Norbert Schmitt, Blücherstr. 5; Willi Wirtz, Köln-Worringen, Bayer-Siedlung 12; Norbert Fischbock, Kölner Str. 96; Katharina Daniel und Anna Daniel, Horrem, Sudetenstr., Behelfsheim; Wilfried Naunheim, Horrem, Sudetenstr., Behelfsheim; Josef Ripphahn, Stürzelberg, Schulstr. 32; Gertrud Sachse, Delhoven, Gartenstr. 3; Luise Tscheslog, Oststr. 26; Karl-Heinz Arndt, Vom-Stein-Str. 2a; HeinzBannat, Sasserstr. C 16; Gertrud Klasssen, Blücherstr. 11; Günter Goffart, Horrem, Knechtstedener Str. 55; Eva Zur, Neuß, Grünstraße 6; Alfred Wiegert, Sasserstr. C 19; Anneliese Wildner, St. Peter, Koloniestr. 18; Karin Willenbrink, Stürzelberg, Rheinstr. 6; Hildegard Harperscheidt, Zons, Kirchplatz 5; Maria Kessel, Delhoven, Dorfstr. 47; Wolfgang Hoffmann, Delrath, Mittelstr. 8; Therese Hahnen, Delhoven, Knechtstedener Str. 11; Marianne Reibel, Horrem, Nievenheimer Str. 3. — Sterbefälle: Rudolf Stock, Knechtsteden, Altersheim; Wilhelm Wolf, Stürzelberg, Zonser Str. 10; Johann Feldhoff, Kirchstr. 23; Anna Bonnet, Blücherstr. 7; Anna Dahmen, Hackenbroich, Hackhauser Weg 8; Margarete Mergler, Mühlenstr. 17; Anna Julianna Kugler, Ueckerath, Forsthausstr. 1; Anna Daniel, Horrem, Sudetenstr., Behelfsheim, Katharina Daniel, Horrem, Sudetenstr., Behelfsheim; Heinrich Engels, Delhoven, Josef-Stein-Str. 11; Alfred Zastrau, Köln-Worringen, Neußer Landstr. 212; Gertrud Sachse, Delhoven, Gartenstr. 3; Albert Urbach, Neußer Str. 122; Franz Josef Rotter, Zons, Lindenstr. 2; Heinrich Quetting, Florastr. 49; Johanna Hümsch, Kölner Str. 101; Johann Bergerhausen, Neußer Str. 82; August Pascheck, Rheinfelder Str. 67; Karl Eduard Michalik, Kölner Str. 18; Johann Valentin, Bahnhofstr. 16. — Eheschließungen: Konrad Buß, Köln-Ehrenfeld, und Margarete Henriette Lußem; Anton Sturm, Köln-Worringen, und Johanna Hüsch; Alfred Herbert Alwin Böse, Hackenbroich, und Friedhilde Jantz, Büderich; Viktor Sobotta, und Katharina Maria Elisabeth Dahmen geb. Becker; Günther Erich Lenz, Delhoven, und Anneliese Züllighoven; Jakob Siepen, und Maria Katharina Wüsthoff; Johann Lauff, Hackenbroich, und Margarete Lauff geb. Schroers, Neukirchen; Wilhelm Scheuß und Ilse Hulda Heinrichsdorff geb. Kuhlmann; Friedrich Erich Hansen und Anna Schneider geb. Fuchs; Harald Kühnhardt und Krimhilde Charlotte Brendel.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Soll Gras über die Sache wachsen?

Zons. Die Kreisstraße von St. Peter über Stürzelberg, Zons und zurück zur Bundesstraße sollte bereits im April vollständig renoviert werden. Vor 14 Tagen erhielt die Stadtverwaltung Zons von der Kreisverwaltung die Nachricht zugestellt, daß sofort mit dem Bau begonnen wird. Damit die Arbeiten nicht gestört werden, erhielten die Grundstücksanlieger den Bescheid, sofort das Gras abzumähen. Mit Eifer gaben sich die Zonser dem Auftrag hin. Inzwischen wächst das Gras wieder zusehends, und von den Arbeitern der Kreisverwaltung ist noch immer nichts zu sehen.

Zeltplatz unter Aufsicht

Zons. Um Ordnung in das wilde Zelten und Lagern zu bringen, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, vor ihren alten Mauern einen Zelt- und Lagerplatz mit einer Ausdehnung von 300 Meter zu errichten. Das Gelände hat die Stadtverwaltung von einem Anlieger gepachtet. Außerhalb dieses Geländestreifens ist es nur mit Erlaubnis der Anlieger gestattet, die Wiesen als Lagerplatz zu benutzen. Die Stadtverwaltung hat einen Aufseher bestellt, der für Ordnung und Sauberkeit verantwortlich ist und die festgesetzte kleine Gebühr erhebt.

Feuerwehr auf Tour

Grevenbroich. Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr Grevenbroich starteten unter der Leitung von Oberbrandmeister Hartmann zu einem Ausflug in die Eifel. Zahlreiche Burgen und Schlösser wurden besichtigt.

Im Türmchen der hl. Markus

Korschenbroich. Die zu Korschenbroich gehörende Honschaft Trietenbroich feierte am Sonntag das 75jährige Bestehen ihres Kapellchens. Im Jahre 1876 wurde das Kapellchen der „Immerwährenden Hilfe" geweiht. Alljährlich zieht dort die Markusprozession vorbei. Oben im Türmchen steht das Bildnis des heiligen Markus. Aus Anlaß des 75jährigen Kapellenjubiläums zog am Vorabend eine Lichterprozession durch den Ort. Lieder und Gebete zu Ehren der Mutter Gottes klangen feierlich in die abendliche Stille. Sonntag nachmittag weilte Dechant Grimsehl in Trietenbroich, um die Festandacht durch eine Predigt zu verschönern. Der gemischte Cäcilienverein von Korschenbroich trug sinnvoll zur Gestaltung der Feierstunde bei.

2000 DM für Friedhofsverwaltung

Hochneukirch. Für die Umwandlung des alten katholischen Friedhofes in Hochneukirch in eine öffentliche Anlage hat die Gemeindevertretung der Kirchengemeinde einen Betrag von 2000 DM zur Verfügung gestellt. Der Kirchenverwaltung ist mit diesem Betrag schon eine ansprechende Grundlage für die Lösung des ersten Bauabschnittes, der etwa 4000 DM beanspruchen wird, gegeben. Gemeindedirektor Bickler bemerkte, daß die 2000 DM kein weggeworfenes Geld seien, sondern die Erstellung dieser Anlage sei eine Teilverwirklichung des Bebauungsplanes.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß. Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé, Fritz Gottschall. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß. Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß. Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.



Den Pfennig ehren durch sinnvolles Sparen!

Sparen Sie nicht am falschen Fleck, indem Sie Ihre wertvollen Stoffe mit billigem Ersatz nähen! Geplatzte Nähte verursachen Kosten!

Die hochwertige, elastische Nähseide garantiert absolute Reißfestigkeit der Nähte.

Mit Nähseide kein teueres Nachnähen, kein Ärger und keine Reklamationen, denn sie ist über 100 % elastischer als gewöhnlicher Faden.

Gütermanns Nähseide ist die beste

Kaufgesuche

Guterhaltener 4flammiger Gasherd zu kaufen gesucht. Jakob Spelter, Neuß, Rosmarienstraße 7.

Wer verkauft an Rentner mit 4 Kindern Bett billig? Näheres Hammtorwallstraße 40.

Verkäufe

Gebrauchter Küchenherd und 2flamm. Gasherd billig zu verkaufen. Bergheimer Straße 112, I. Etage.

Eichenschlafzimmer, 3türig, 380,— DM, Schlafzimmer, weiß, 2türig, 190,— DM, Chaiselongue, neuwert. 100,— DM, Sessel 65,— DM verk. Schmitz, Alt-Heerdt 45, Ruf 52668

Waschmaschine (Handbetrieb) zu verkaufen. Neuß, Veilchenstraße 41.

Elektroherd, Fotoapparat, 13×18, Fotokopierapparat DIN 4 und 5 zu verkaufen. 5964 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Große Büro-Schreibmaschine (Marke Remington) in gutem Zustand zu verkaufen. 5906 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Verloren/Gefunden

Schwarze Kostümjacke zwischen Grevenbroich und Sinsteden verloren. Abzugeben in Sinsteden Nr. 6.

Verschiedenes

Wer schreibt meine Bücher bei? Perfekt in Steuer- und Lohnsachen. Vertrauliche Behandlung zugesich. Ausführliche Eilangebote mit Vergütungsanspruch. 5976 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Für gutgehendes Fabrikationsgeschäft Mitarbeiter und Teilhaber gesucht. 5965 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Schreibmaschinen-Arbeiten im Hause gesucht. 5905 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.



25 Jahre im Dienste der Familie!

Die Familie steht bei uns im Mittelpunkt. Sie bestimmt unsere Arbeit. Tagaus, tagein schaffen wir herbei, was die Familie für Kleidung und Heim braucht. Kommen Sie daher mit Ihren Einkaufssorgen vertrauensvoll zu uns! Während unseres

großen Jubiläums-Verkaufes vom 2. - 14. 7.

bieten wir an allen Abteilungen besondere Vorteile. Jedes Jubiläums-Angebot ist eine echte Leistung in einwandfreier Qualitätsware. Denn nur mit Qualitätsware ist unseren Kunden wirklich gedient.

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIENKAUFHAUS
Düsseldorf · am Corneliusplatz

Die Geburt ihrer Tochter *Liesel* zeigen an

Frau Ilse Verfürth geb. Hoeveler
Dr. Heinz Verfürth

Holzheim, den 3. Juli 1951

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

ERIKA NUSSER
GERHARD STEIN

Neuß Drususallee 7 — 7. Juli 1951 — Radevormwald-Berger Hof, Froweinstr. 10

Ihre Verlobung geben bekannt

Marta Heckmanns
Gerd Bosse

7. Juli 1951

Neuß Drususallee 10 — *Hamburg* Epheuweg 26



Der himmlische Vater nahm heute nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes, unvergeßliches Söhnchen, mein herzensgutes Brüderchen, Enkelchen und Neffen

Hans Peter

im zarten Alter von 3½ Jahren wieder zu sich in den Himmel. Er war unser aller Sonnenschein. Wir werden ihn nie vergessen.

In tiefem Schmerz:
Adam Clemens und Frau Erika geb. Lindner
Kurti Clemens als Brüderchen
Katharina Clemens als Oma
und die übrigen Anverwandten.

Neukirchen (Dorfstraße 65), den 4. Juli 1951.

Das Engelamt wird gehalten am Samstag, dem 7. Juli 1951, morgens 7.15 Uhr in der Pfarrkirche zu Neukirchen; daran anschließend die Beerdigung von der Kirche aus.

Das erste Jahrgedächtnis

für meinen lieben Gatten, unseren guten Vater

Herrn Mathias Küsters

findet am Montag, dem 9. Juli 1951, 7.30 Uhr in der Klosterkirche St. Kamillus, Glehner Weg statt, wozu freundlichst einladet:

Die Familie.

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Anteilnahme und Verehrung durch Geleit, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Herrn Hubert Spicker

sagen wir unseren innigsten Dank.

Frau Elise Spicker und Kinder.

†

Das feierliche Sechswochenamt wird gehalten am Samstag, dem 7. Juli 1951, morgens 8 Uhr, in der St.-Josef-Pfarrkirche Neuß-Weißenberg.

BOTIL DALLI
Selbsttätig
IN SCHAUM- UND WASCHKRAFT *fabelhaft*

1901 — 50 — 1951
Jahre
Nähmaschinen und Fahrräder
preiswert und in großer Auswahl
Nur I. Markenfabrikate
Langjährige Garantien, bequeme Teilzahlungen
W. Grubenbecher
Krefelder Straße 68 — Hafenstraße 2

SCHUHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT **W. Johnen & Co.**
Neuß am Rhein, Schwannstraße 15
Auf Wunsch Zahlungserleichterung — *Schuhwaren aller Art*

Anfängerin
mit Ober- und Handelsschulbildung für Stenografie und Schreibmaschine zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ford am Handweiser, Regelr, Neuß,
Betrieb Düsseldorf-Heerdt, Burgunderstraße 19/25, Straßenbahnl. 16.

Urlaub ohne Wettersorgen
durch den wasser-, wind- und staubdichten, „klein" verpackbaren Federleichten Kleppermantel. Millionenfach hat er sich bewährt; auch bei Dauerregen wird er nicht schwerer, und rasch ist er wieder trocken. Gerne senden wir Ihnen kostenlosen Bildprospekt M.
KLEPPER-WERKE ROSENHEIM 17
Bayerische Alpen
Filiale Düsseldorf Graf-Adolf-Str. 4, T. 14169

Noch bequemer – noch schneller – noch günstiger:
HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und gebügelt für DM 2.50
trocken oder getrocknet für DM 2.– + DM 0.50 für Sicherung
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kaiserstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Elektroherd DM 225,00
Anzahlung DM 22,50
monatlich DM 12,00
Sofort lieferbar
Kurt Schade
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN
KLARISSENSTRASSE 12

Betonfach- und Hilfsarbeiter
sofort gesucht. Meldung auf der Baustelle der Postbaugesellschaft, Düsseldorf-Oberkassel, Kaarster Weg bei Poller Rescher. **Bauunternehmung A. Ludwig Rottland,** Düren.

Parfüm-Importfirma sucht branchekundigen, möglichst eingef. **Vertreter** f. d. Postleitzahlen 21a, 22a, 22b, 22c, geg. hohe Provis. Angebote u. 2046 K Anz.-Exp. W. Wilkens, Hamburg 36.

Pkw Opel-Olympia, Baujahr 50, 20 000 gelaufen, DM 4 700,-. **Pkw Mercedes 170 V DM 4 600.-,** neuwertig, abzugeben. J. Schnödewind, Rheydt, Blumenstraße 43, Telefon 42138.

Geschäftsmann
nur wenige Tage im Monat in Neuß, sucht modern
möbliertes Zimmer
in bester Wohnlage. Angebote 5950 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Amtsgericht Grevenbroich, Handelsregister

HRB. 105, 25. 6. 1951. Im Handelsregister B ist bei der Firma **Gas- und Wasserwerk Grevenbroich G.m.b.H. in Grevenbroich** lfd. Nr. 105 am 25. Juni 1951 folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. Juni 1951 ist das Stammkapital von bisher 400 000 RM auf 400 000 DM neu festgesetzt. Der Gesellschaftsvertrag ist in §§ 1 Abs. 2 (Geschäftsjahr), § 4 (Stammkapital), § 5 (Veröffentlichung im Bundesanzeiger), § 10 und 15 (DM statt RM) geändert.
Grevenbroich, den 25. Juni 1951. **Amtsgericht.**

Amtsgericht Grevenbroich, Handelsregister

HRB. 106, 30. 6. 1951. Im Handelsregister B, Nr. 106 ist bei der Firma **Landesproduktengesellschaft m.b.H. in Jüchen** am 30. Juni 1951 folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. Juni 1951 ist das Stammkapital von bisher 20 000 RM auf 20 000 DM neu festgesetzt und § 4 des Gesellschaftsvertrages entsprechend geändert.
HRB. 107, 30. 6. 1951. Im Handelsregister B ist bei der Firma **Nagelwerk G.m.b.H. in Rommerskirchen** lfd. Nr. 107 am 30. Juni 1951 folgendes eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. Juni 1951 ist das Stammkapital von bisher 210 000 RM auf 210 000 DM neu festgesetzt. Die Ziffern 4 (Stammkapital), 9, 11, 12 (DM statt RM) und 14 (jetzt Veröffentlichung im Bundesanzeiger) des Gesellschaftsvertrages sind geändert.
Grevenbroich, den 30. Juni 1951. **Amtsgericht.**



APOLLO

Ab heute zeigen wir:
Gary Cooper
in dem Abenteurerfilm:
In die Falle gelockt
Ein erregender Film aus dem Texas, wie es wirklich war.
14.00, 16.00, 18.00, 20.15 Uhr
Jugendliche zugelassen

APOLLO

Heute, morgen und Sonntag 22.15 Uhr Spätvorstellung
mit dem köstlichen Lustspiel:
Wenn Du eine Schwiegermutter hast
mit Ida Wüst, R. A. Roberts

APOLLO

Sonntag vormittag 11 Uhr Frühvorstellung
mit der tollen Groteske:
„Bravo, George"
Lachen ohne Ende über **George Formby**

APOLLO

Nur Dienstag, 10. Juli, 19.00 und 21.15 Uhr auf der Apollo-Bühne die erste
Neger-Jazz-Band aus USA
Preise ab DM 1.50. Der Vorverkauf hat begonnen!

LATERNE
Film und Bühne - Telefon 27 45

Von Freitag, d. 6. Juli, bis Montag, den 9. Juli 1951:
Der weiße Traum
die schönste Wiener Eisrevue. Karl Schäfer und sein Eis-Ballett.
Fr., Sa., Mo. 17.00 20.15
So. 14.30 17.00 20.15

Von Dienstag, den 10. Juli, bis Donnerstag, d. 12. Juli 1951:
Hans Albers Friedrich Kaißler
Gold
17.00 20.15

Sonntag, den 8. Juli 1951, 11 Uhr:
Große Märchenrevue
Der kleine Muck. Der gestiefelte Kater, Rumpelstilzchen, Hans im Glück. 0.40, 0.70, 0.80.

Hausfrauen, Achtung!
pp. **Heidelbeeren (Blaubeeren)** handgepflückt, frisch aus dem Walde, liefert direkt an Verbrauch. jedes Quantum ab 20 Pfund mit Korb zu 11.- DM **franko** Expreßgut-Nachnahme. Bahnstation genau angeben. **Georg Lang, 13a, Wernberg/Oberpfalz,** Waldfrüchteversand en gros.

Lehrerin sucht
2 ZIMMER
möglichst Bad, Kleinküche gegen Zuschuß. 5871 NGZ, Niederstraße.

Ärzteverein Neuß
Dr. JOS. SCHMITZ
Drususallee 41.
Sprechstundenänderung: Vormittags 9—11 Uhr. Nachmittags montags u. donnerstags von 4 bis 6 Uhr, dienstags u. freitags von 3 bis 5 Uhr.



Kaufe Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
Bei Notschl. schnellste Bedienung
Heinz Bender
Düsseldorf
Bergerstraße 10 — Telefon 25910

GLORIA
THEATER · TEL. 2419 · NEUSS
Ein Frauenschicksal


Nicht für Jugendliche
Täglich: 14.30, 17.00 u. 20.00 Uhr
Samstag und Sonntag
14.00, 16.00, 18.30 und 21.00 Uhr
Sonnt. 11.00 Uhr: Frühvorstellung
„Dämon Uran"

Neuer geschlossener
Tanzkursus
f. Schüler(innen), Anfänger(innen) beginnt **Dienstag, den 10. Juli, 20 Uhr** in der
Bürgergesellschaft
Neuß, Niederstraße 48
Anmeldungen am selben Tage 19.30 Uhr.
Tanzschule Derkum jun., Köln

Koffer
aller Art,
Auto-Spezial-Koffer für: Borgward, Mercedes, VW, Olympia, Kapitän, Taunus usw. empfiehlt
ENGELHARDT, NEUSS
Am Bahnhof, Ruf 2910.

Das Haus der guten Filme Tel. 3023
ADLER Filmtheater
zeigt den Film, der Sie in den tiefsten Tiefen erschüttert **FURIA** unerhört realistisch und packend **(Strengstes Jugendverbot.)** Tägl. 14, 16, 18, 20 Uhr und Fr. bis So. 22 Uhr. In der Frühvorstellung von Freitag bis Sonntag 11 Uhr:
COWBOY-LIEBE (Jugendfrei)
Der neueste große Wild-West-Film mit John Wayne. In allen Vorstellungen den Sonderfilm: **Fußball-Endspiel Kaiserslautern—Münster.**

Kammerspiele Neuß
(Jugendverbot). Die große Sensation! . . . spannender als alle Filme., die Sie bisher sahen.
Gefährliche Leidenschaft
erregend, daß Ihnen das Herz stockt, tägl. 16.30, 19.30 u. 21.15 Uhr. Freitag bis Sonntag 11 Uhr u. Montag b. Donnerstag, tägl. 14 Uhr:
COWBOY-LIEBE (Jugendfrei)
Der neueste Wild-West-Film mit John Wayne

Stoffe-
KOMMEN SIE ZU
im früheren Seidenhaus Hirsch
Düsseldorf
Peter Kaiser
STERNSTRASSE 63a

Geschäftsanzeigen

Kauf' Bürsten, Seifen, wohl versteh', Stets günstig bei Egidius Freh. Bürstenhaus, Neuß, Münsterstr. 14.
Altpapier, Eisenschrott und Lumpen kauft und holt ab Frau Lorenz Hassels, Rohprodukte, Neuß/Rhein, Berghäuschenweg 38.

Stellenangebote

Für Landesproduktenhandlung in Stadtnähe wird zuverlässige weibl. **Bürokraft** sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften usw. unter 5978 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Arbeitskraft zu gelegentlicher Aushilfe von **Kohlenhandel** gesucht. Angeb. 5979 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Tüchtige Friseuse sofort zur Aushilfe gegen gute Bezahlung gesucht. Friseur-Salon Baumann, Neuß, Frankenstraße 43.
Perfekte Hausgehilfin bis zu 35 Jahren in kleinen Gastwirtshaushalt gesucht. 5955 NGZ, Neuß, Niederstr.

Wohnungsgesuche

Pensionierter Beamter sucht **möbliert. Zimmer,** Federbetten mit Wäsche vorhanden. 5959 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Junger Herr sucht **möbliertes Zimmer** in Reuschenberg. Angebote unter 5967 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
2 **Zimmer und Küche** in Neuß zum 1. 9. 1951 gesucht. Mietvorauszahlung kann geleistet werden. Ang. 5952 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Berufstätiger junger Mann sucht möbliertes Zimmer oder Schlafgelegenheit mit Wäschepflege in Neuß. Mietvorauszahlung für längere Zeit. 5974 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungstausch

Biete 2 gegen 1 Zimmer zum Tausch. Further Straße 60, part., Anbau.

Gewerbliche Räume

2 **Büroräume** ab 1. 8. zu vermieten. 5951 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus in Neuß oder Umgegend bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. 5977 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kraftfahrzeuge

Kleinwagen in bester Verfassung zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe W. Lipliawsky, Neuß, Niederstraße 29.
Volkswagen, gebraucht, nur aus Privathand zu kaufen gesucht. 5960 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Motorrad, 98 ccm, Marke Bismarck, Ilo-Motor, wenig gefahren, zu verkaufen oder gegen stärkere Masch. zu tauschen. **Neukirchen 138** bei Neuß.
Mehrere gebrauchte **Personen-, Liefer- und Lastwagen** günstig zu verkaufen Krüll, Neuß, Sternstraße 24—38, Telefon 2870.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer. Borgward Hansa 1500 mit Radio, Stimart-Meyer, Neuß, Markt 11, Tel. 3360.

Tiermarkt

Wachsamer junger **Hund** abzugeben. Arndt, Grevenbroich, Auf der Schanze 58.
Suche für Neuß und Umgegend einen Ferkelabnehmer, der laufend Ferkel abnimmt. Geliefert werden prima oldenburgische Ferkel in jeder Gewichtsklasse, kleinere und größere Posten. Angebote an die Buchhandlung J. Oldiges, Fürstenau, Kreis Bersenbrück.



IN PACKUNGEN ZU 5, 10 UND 20 STÜCK

Möbel nach Maß
SIND SONDERMODELLE, DIE DAS ALLERFEINSTE VOM FEINEN DARSTELLEN. SIE KÖNNEN SIE NICHT ÜBERALL KAUFEN. DESHALB DIE BITTE:
BESICHTIGEN SIE DIE GRÖSSTE UND SCHÖNSTE
MÖBELSCHAU IN NORDRHEIN-WESTFALEN
EINRICHTUNGSHAUS
KALDERONI
RHEYDT
SCHMÖLDERSTR. 17
Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen